



Politikwissenschaftler der Universität Duisburg-Essen in Studium & Beruf

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2006/2007

Projektleiter: **Markus Hoppe**

Team: **Marvin Bender, Alexandra Hanf, Lukas Winkler**

Herausgeber: **Politikwissenschaftliches Studenten-Netzwerk**

PSN - Postfach 100 120 - 47001 Duisburg

www.p-s-n.org



Mit Unterstützung von:

- Institut für Politikwissenschaft der Universität Duisburg-Essen
www.uni-due.de/politik
- Verein der Freunde & Förderer des Instituts für Politikwissenschaft der Universität Duisburg-Essen e.V. (VdFuF)
www.VdFuf.de

Besonderer Dank gilt: Prof. Dr. Dr. Karl-Rudolf Korte
www.karl-rudolf-korte.de

Bitte zitieren als: Bender, Marvin/ Hanf, Alexandra/ Hoppe, Markus/ Winkler, Lukas:
Politikwissenschaftler der Universität Duisburg-Essen in Studium &
Beruf – Ergebnisse der Absolventenbefragung 2006-2007, Politik-
wissenschaftliches Studenten-Netzwerk (Hrsg.), Duisburg 2008;
URL: www.p-s-n.org

Kontaktformular bei Rückfragen: <http://www.p-s-n.org/service/kontakt/index.html>

Duisburg, August 2008

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
1.1 Grußwort.....	4
1.2 Vorwort.....	5
1.3 Das Team der Studie	5
1.4 Danksagung	6
1.5 Vorgehensweise, Konzeption & Anlage der Studie.....	6
1.6 Institut für Politikwissenschaft	7
2. Auswertung	9
2.1 Soziostrukturelle Daten	9
2.1.1 Geschlecht & Alter - <i>Repräsentativ & Jung</i>	9
2.1.2 Nachwuchs der Absolventen - <i>Trend zur Kinderlosigkeit</i>	9
2.1.3 Bildung der Eltern - <i>Auf geringem Niveau</i>	10
2.1.4 Zugang zur Universität - <i>Mit Fachabitur zur Uni</i>	10
2.1.5 Studienfachwechsel zur Politikwissenschaft - <i>Aus Wirtschaftswissenschaften kommend</i>	11
2.1.6 Vorherige Ausbildung der Absolventen - <i>Früh übt sich im Beruf</i>	11
2.2 Rückblickende Bewertungen des Studiums	12
2.2.1 Diplomnote - <i>Im Einser Bereich</i>	12
2.2.2 Studiendauer - <i>Was lange währt, wird endlich gut</i>	13
2.2.3 Nebenfächer & Studienschwerpunkte - <i>Geschichte & Psychologie am beliebtesten</i>	14
2.2.4 Diplomarbeit und Diplomwissen - <i>Für den Beruf nicht so entscheidend</i>	15
2.2.5 Bilanz des Studiums - <i>Einmal gut, immer gut</i>	15
2.2.6 Wichtige Aspekte der Studiengestaltung - <i>Intensives Fachstudium besonders wichtig</i>	17
2.2.7 Bewertung des Studienangebots am Institut - <i>Mehr Licht als Schatten</i>	17
2.2.8 Nebenjob während des Studiums - <i>Viel gejobbt, jedoch wenig Bezug zum Studium</i>	20
2.2.9 Praktika während des Studiums - <i>Wertvoll, aber zu wenig wahrgenommen</i>	22

2.3	Übergang zum Beruf	25
2.3.1	Verteilung und Nützlichkeit von Bewerbungsformen - Kontakte wichtiger als Stellenanzeigen	25
2.3.2	Entscheidende Faktoren bei Stellensuche - <i>Persönliche Vermarktung & praktische Erfahrungen</i>	26
2.3.3	Schlüsselqualifikationen für Berufslaufbahn - <i>Rhetorik & Teamfähigkeit</i>	29
2.3.4	Persönliche Motive bei Stellensuche - <i>Bescheidenheit – überhaupt einen Arbeitsplatz haben</i>	30
2.3.5	Anwendung des Wissens im Beruf - <i>Nebenfächer unverzichtbar</i>	31
2.3.6	Übergangszeit zum Beruf - <i>Für Duisburger Absolventen kein Problem</i>	33
2.4	Politikwissenschaftler im Beruf	35
2.4.1	Dauer der ersten Beschäftigung - <i>Kurz, kürzer, am kürzesten</i>	36
2.4.2	Tätigkeiten & Einsatzgebiete - <i>Politikwissenschaftler als Allzweckwaffe</i>	36
2.4.3	Art des Arbeitsverhältnisses - <i>Viel Teilzeitarbeit</i>	38
2.4.4	Arbeitsrechtlicher Status - <i>Generation Praktikum kein Thema</i>	39
2.4.5	Befristung der Tätigkeit - <i>Jeder Zweite muss dran glauben</i>	40
2.4.6	Arbeitslosenquote - <i>Schwierige Messung</i>	40
2.4.7	Einkommen - <i>Das Märchen vom hohen Verdienst</i>	41
2.4.2	Zufriedenheit mit erster Stelle - <i>Selten vom Hörsaal in den Traumjob</i>	42
3.	Zusammenfassung & Fazit	43
4.	Verzeichnisse	48
4.1	Literaturverzeichnis	48
4.2	Abkürzungsverzeichnis	49
4.3	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	50
5.	Anlagen	51
5.1	Fragebogen	51
5.2	Auflistung der beruflichen Tätigkeiten	56

1. Einleitung

1.1 Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,

war diese Absolventenstudie nicht längst überfällig? Dem Autorenteam, bestehend aus Studierenden des Politikwissenschaftlichen-Studenten-Netzwerks (PSN), das unterstützt wurde durch wissenschaftliche Mitarbeiter des Institutes für Politikwissenschaft und durch den Alumni-Verein „VdFuF“ ist in diesem Kontext zu danken. Entstanden ist insgesamt ein lesenswerter Überblick über die Einstellungen der Teilnehmer zum Studium, zur Berufsübergangsphase und ihre Berufssituation heute.

Das Ergebnis lautet: Das Studium der Politikwissenschaft in Duisburg wird als wertvolles Instrument empfunden, um auf dem Arbeitsmarkt erfolgreich bestehen zu können. Die Berufsaussichten der Absolventen werden dabei als gut bewertet.

Es bleibt indes zu hoffen, dass diese Auswertungen auch zur Fortsetzung von weiteren Absolventenstudien anregen, damit die Lehre und Studienbedingungen in Duisburg auch weiterhin den sich ändernden Anforderungen entsprechen können. Damit ist die große Chance gegeben, das in der Metropolregion des Westens liegende Duisburg auch künftig zu einem attraktiven Standort für das Studium der Politikwissenschaft zu machen.

Ihr,

Karl-Rudolf Korte



Prof. Dr. Dr. Karl-Rudolf Korte ist Politikwissenschaftler an der Universität Duisburg-Essen und wissenschaftlicher Leiter der „NRW School of Governance“.

www.karl-rudolf-korte.de

1.2 Vorwort

Die Klischees über Politikwissenschaftler sind bekannt: Nach dem Abschluss wird er ein besserer Taxifahrer – wenn er Glück hat. Aufgrund solcher und ähnlicher Vorurteile und der aktuellen arbeitsmarktpolitischen Situation, ermöglichen es Absolventenumfragen, einen tatsächlichen Einblick über „Politikwissenschaftler im Beruf“ zu gewinnen. In der vorliegenden Studie werden die Ergebnisse einer schriftlichen Befragung der Absolventen des Diplomstudienfaches Politikwissenschaft an der Universität Duisburg-Essen vorgestellt.

Ausgangspunkt der Untersuchung waren folgende Fragestellungen:

- Wie bewerten die Absolventen rückblickend ihr Studium?
- Wie gestaltete sich der Übergang zwischen Studium und Beruf?
- Welche Berufe üben die gelernten Politikwissenschaftler heute aus oder haben sie in ihrer bisherigen Karriere ausgeübt?

Von den Ergebnissen der Studie können insbesondere drei Gruppen profitieren. Erstens sind dies die aktuell Studierenden, die den Erfahrungsschatz der Absolventen für sich nutzbar machen können. Zweitens eröffnet die Studie auch den Dozenten die Möglichkeit, Missstände in der Lehre abzubauen und neue Perspektiven wahrzunehmen. Drittens profitieren Arbeitgeber von den Erkenntnissen, indem sie vermittelt bekommen, wo und wie politikwissenschaftliche Absolventen einsetzbar sind.

Zu bemerken gilt noch, dass zur Erleichterung der Lesbarkeit im folgenden Text auf die Nutzung von weiblichen Endungsformen verzichtet wird.

1.3 Das Team der Studie



Markus Hoppe



Alexandra Hanf



Marvin Bender



Lukas Winkler

1.4 Danksagung

Herzlich bedanken möchten wir uns zu allererst bei den ehemaligen Studenten, die sich die Zeit genommen haben, an der Umfrage teilzunehmen; ohne sie wäre diese nicht möglich gewesen.

Neben dem PSN-Kernteam dieser Arbeit haben sich die Studierenden Nils Becker, Sven Vollnhals, Ulrike Kirschner, Ersin Tan und Stephan Bramorski bei der Fragebogenerstellung verdient gemacht. Des Weiteren bedanken wir uns bei einigen wissenschaftlichen Mitarbeitern. Wir danken Thorsten Faas, der uns bezüglich des Fragebogens mit Ratschlägen zur Seite gestanden hat sowie Markus Hoffmann, Martin Florack und Isabel Steinhardt, die uns beim Pretest tatkräftig unterstützt haben. Vielen Dank auch an Carsten Hoppe und Ronny Bender sowie die Studierenden Vincenzo Cumbo, Alexander Stock, Alexander Winterhoff, Florian Stege und Andreas Juschke, die sich bei der Endkontrolle der Studie engagiert haben. Ein großer Dank gebührt unseren Sponsoren, dem Institut für Politikwissenschaft der Universität Duisburg-Essen und dem Verein der Freunde & Förderer des Instituts für Politikwissenschaft der Universität Duisburg-Essen e.V. (VdFuF). Besonders bedanken möchten wir uns bei Prof. Dr. Dr. Karl- Rudolf Kor-te.

1.5 Vorgehensweise, Konzeption & Anlage der Studie

Ziel der Befragung war es, Informationen über Politikwissenschaftler im Beruf zu erhalten. Das Hauptaugenmerk liegt deshalb auf dem beruflichen Werdegang der Absolventen der Universität Duisburg-Essen. Der Fragebogen besteht aus vier Teilbereichen:

- Der erste Teil dient dazu, einen Einblick in den Studienverlauf zu erhalten. Darunter fallen unter anderem Zugangsvoraussetzungen wie der Schulabschluss, Dauer und Gesamtnote des Studiums sowie absolvierte Praktika.
- Im zweiten Teil geben die Absolventen in der Retrospektive ein Urteil über die Qualität ihrer Ausbildung ab.
- Der dritte Teil des Fragebogens beschäftigt sich mit dem Übergang zum Beruf.
- Der vierte Teil gibt Aufschluss über die aktuelle berufliche Situation der Befragten und zeigt, welche im Studium erlernten Fähigkeiten im Beruf von Nutzen sind.

Für die Studie wurde ein teilstandardisierter Fragebogen genutzt, den Sie im Anhang finden können. Um eine bessere Vergleichbarkeit unter Absolventenstudien gewährleisten zu können, wurde er konzeptionell an eine Kölner Befragung unter Politikwissenschaftlern im Jahre 2004 angelehnt und für die eigene Studie modifiziert.¹

Die Befragung richtete sich an alle Absolventen der Sozialwissenschaften mit Schwerpunkt Politikwissenschaft an der Universität Duisburg-Essen von 1994 bis 2006, mit Ausnahme von Nebenfachstudenten aus anderen Studiengängen. Die für die Umfrage benötigten Adressen wurden vom VdFuF, dem Alumni-Netzwerk des Instituts für Politikwissenschaft, zur Verfügung gestellt. Wie bei jeder empirischen Untersuchung steht und fällt die Qualität der Arbeit mit derjenigen des Datenmaterials. Daher muss einschränkend darauf hingewiesen werden, dass der VdFuF zum Zeitpunkt der Erhebung nicht über alle Adressen der Absolventen verfügte. Obwohl die Stichprobe nicht zwangsläufig als repräsentativ angesehen werden kann, bleibt ihre Aussagekraft im wesentlichen erhalten. Angeschrieben wurden 369 Personen, wobei die Rücklaufquote bei 26,6 % bzw. 98 Befragten lag. Aus Zeit- und Kostengründen wurde die Versendung von Erinnerungspostkarten zur Steigerung dieser Quote nicht durchgeführt.

1.6 Institut für Politikwissenschaft

Das Institut für Politikwissenschaft ist an der Universität Duisburg-Essen dem Fachbereich für Gesellschaftswissenschaften zugeordnet und zählt zu den größten politikwissenschaftlichen Instituten in Deutschland:² Mit seinen 15 Professoren und über 35 wissenschaftlichen Mitarbeitern bietet es seinen etwa 1000 Hauptfachstudenten ein ausgewogenes Verhältnis von fachlicher Breite einerseits sowie Möglichkeiten zur Spezialisierung andererseits. Hierzu trägt die Einteilung der Politikwissenschaft in folgende Fachgebiete bei:

- Politische Theorie und Ideengeschichte
- Politisches System der Bundesrepublik Deutschland
- Verwaltungswissenschaft
- Europapolitik
- Vergleichende Analyse politischer Systeme und Politikfeldanalyse

¹ Vgl.: Thull, Eva: Kölner Politikwissenschaftlerinnen und Politikwissenschaftler in Studium und Beruf - Ergebnisse einer Absolventenbefragung, Köln 2004; URL: http://www.fachportal-paedagogik.de/start_neu.html [Zugriff: 21.11.2007].

² Vgl.: Institut für Politikwissenschaft der Universität Duisburg-Essen Online: Das Institut URL: <http://www.uni-due.de/politik/institut.php> [Zugriff: 21.11.2007].

- Internationale Beziehungen und Außenpolitik
- Methoden der Politikwissenschaft

Wie eine Reihe anderer Hochschulen in Deutschland hat sich das Duisburg-Essener Institut für einen fächerübergreifenden Ansatz entschieden. Unter dem Titel „Sozialwissenschaften“ wird im auslaufenden Diplomstudiengang eine Kombination aus Politikwissenschaft und Soziologie angeboten. Dies ermöglicht Studenten, im Laufe ihres Studiums, einen der drei angebotenen praxisbezogenen Studienschwerpunkte auszuwählen:

- Empirische Sozialforschung
- Organisationsgesellschaft im Wandel
- Kultur und Kommunikation

Auch vor dem Institut hat der Bologna-Prozess nicht halt gemacht. Im Zuge der Umstellung auf Bachelor und Master ist in der Nachfolge des hier untersuchten Diplomabschlusses mittlerweile ein gestaffelter Studiengang getreten. Der vorgelegte sechsemestrige Bachelor-Studiengang Politikwissenschaft bildet die Basis für ein weiterführendes Studium und ist daher breiter angelegt als die beiden darauf aufbauenden Master-Studiengänge.

An der von Prof. Dr. Dr. Karl-Rudolf Korte und seinem Team im Jahr 2006 ins Leben gerufenen NRW School of Governance, die dem Institut für Politikwissenschaft zugeordnet ist, werden in einem Master-Programm Führungskräfte für Politik und Verwaltung ausgebildet. Dies geschieht im Master-Studiengang „Politikmanagement, Public Policy und öffentliche Verwaltung.“³

Der zweite vom Institut getragene Master-Studiengang „Internationale Beziehungen und Entwicklungspolitik“ verbindet eine fundierte theoretische Ausbildung im Fachgebiet Internationale Beziehungen mit einer intensiven Ausbildung im Teilgebiet Entwicklungspolitik. Der Bereich der Entwicklungspolitik zeichnet die Politikwissenschaft an der Universität Duisburg-Essen in besonderer Weise aus; mit der räumlichen und institutionellen Nähe zum Institut für Entwicklung und Frieden (INEF) weist dieser Zweig der Entwicklungspolitik eine wissenschaftliche Konstellation auf, die in dieser Art in Deutschland einzigartig ist.⁴

³ Weitere Informationen finden Sie unter diesem Link: <http://nrwschool.de>

⁴ Weitere Informationen finden Sie unter diesem Link: <http://inef.uni-due.de/page>

2. Auswertung

2.1 Soziostrukturelle Daten

Autor: Markus Hoppe

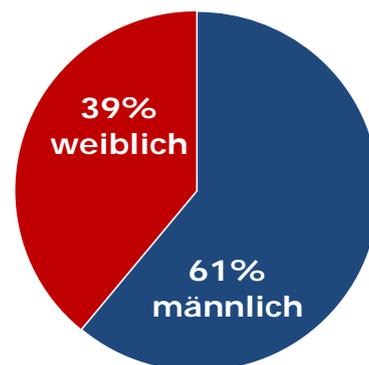
Dieses Kapitel widmet sich den persönlichen Angaben der Absolventen, die im Abschnitt 5 des Fragebogens erhoben wurden und sich sowohl auf die aktuelle als auch die voruniversitäre Lebenssituation beziehen. Aus Zeitgründen wurden diese Aspekte in der Umfrage kurz gehalten und sich auf die wichtigsten Hintergrundinformationen konzentriert.

Abbildung 1: Geschlecht der Befragten

2.1.1 Geschlecht & Alter

Repräsentativ & Jung

An der Umfrage beteiligten sich 59 Männer (61%) und 38 Frauen (39%). Das Durchschnittsalter der Befragten betrug zur Zeit der Erhebung 36 Jahre, wobei der jüngste Teilnehmer 24 Jahre, der älteste 50 Jahre alt war.



2.1.2 Nachwuchs der Absolventen

Trend zur Kinderlosigkeit

Es bestätigt sich der allgemeine Trend der Kinderlosigkeit unter Akademikern⁵, wobei die Absolventen dieser Studie besonders davon betroffen sind. So haben fast dreiviertel der Befragten (73%) keine Kinder, rund ein fünftel (19%) hat ein Kind und nur eine Minderheit (8%) hat zwei oder mehr Kinder. Allerdings gilt es zu erwähnen, dass Absolventen, die älter sind als die durchschnittlichen 36 Jahre, eher Kinder haben. Somit ist die hohe Kinderlosigkeit in dieser Studie zum Teil auch dem späten Berufseinstieg bei gleichzeitig relativ geringem Durchschnittsalter der Befragten geschuldet.

⁵ Vgl.: Jahr, Volker u.a.: Marburger PolitologInnen auf dem Arbeitsmarkt. Eine empirische Untersuchung über Studiengestaltung, Berufseinstieg und Berufsverbleib der Absolventenjahrgänge 1980 bis 1993. Marburg 1995; in: Institut für Politikwissenschaft der Universität Marburg Online; URL: <http://www.uni-marburg.de/fb03/politikwissenschaft/studium/berufschancen/mrpolitologen> [Zugriff: 21.11.2007], Seite 12.

2.1.3 Bildung der Eltern

Auf geringem Niveau

Der Bildungsgrad der Eltern der befragten Absolventen liegt auf einem niedrigen Niveau. Fast dreiviertel der Befragten (73%) gaben an, dass ihre Eltern über keinen Hochschulabschluss verfügen. In nicht einmal jedem fünften Fall (19%) hat zumindest einer der Eltern einen Hochschulabschluss, bei den wenigsten (8%) verfügen beide Eltern über einen akademischen Abschluss. Damit liegt der Bildungsgrad weit unter dem bundesweiten Durchschnitt, wo bei mehr als der Hälfte aller Studenten (55%) mindestens ein Elternteil über einen Hochschulabschluss verfügt.⁶

2.1.4 Zugang zur Universität

Mit Fachabitur zur Uni

Gut jeder zweite Absolvent (54%) erreichte seine Zulassung für das Studium an einem Gymnasium oder einer Gesamtschule. Knapp die Hälfte der Absolventen (46%) erhielt die Hochschulzugangsberechtigung in Form des Fachabiturs. Dies ist deutschlandweit ein vergleichsweise hoher Wert, da im Schnitt nicht einmal jeder Zehnte (9%) die Hochschulberechtigung durch Fachhochschulreife erhält.⁷ Allerdings ist darauf zu verweisen, dass Duisburg als ehemalige Gesamthochschule eine der wenigen weiterführenden Bildungseinrichtungen war, die Fachabiturienten den Zugang ermöglichte.

⁶ Vgl.: Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2003 - 17. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, Bonn 2004, Seite 9.

⁷ Vgl.: ebd.: Seite 55.

2.1.5 Studienfachwechsel zur Politikwissenschaft

Aus Wirtschaftswissenschaften kommend

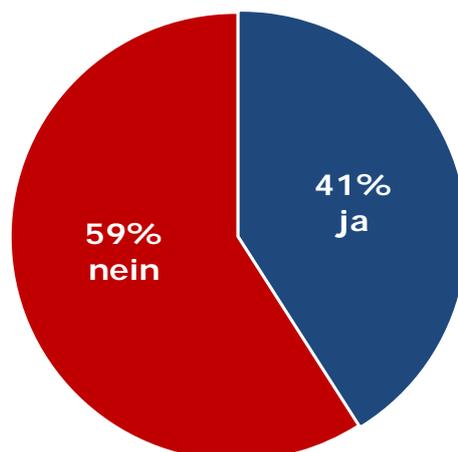
Ungefähr jeder sechste Absolvent (16%) stieß aus einem anderen Studienfach zur Politikwissenschaft, vorwiegend aus den Bereichen Wirtschafts- und Ostasienwissenschaften.

2.1.6 Vorherige Ausbildung der Absolventen

Früh übt sich im Beruf

Gut zweifünftel der Befragten (41%) schloss vor dem Studium eine Berufsausbildung ab, womit dieser Wert weit über dem Bundesdurchschnitt bei Studenten (26%) liegt.⁸ Zudem war eine große Mehrheit (82%) über die Ausbildung hinaus in diesem Beruf tätig. Die Ausbildungsfelder waren sehr unterschiedlicher Natur, wobei kaufmännische Berufe den größten Bereich (20%) ausmachten.

Abbildung 2: Berufsausbildung vor dem Studium



⁸ Vgl. ebd.: Seite 57.

2.2 Rückblickende Bewertungen des Studiums

Autorin: Alexandra Hanf

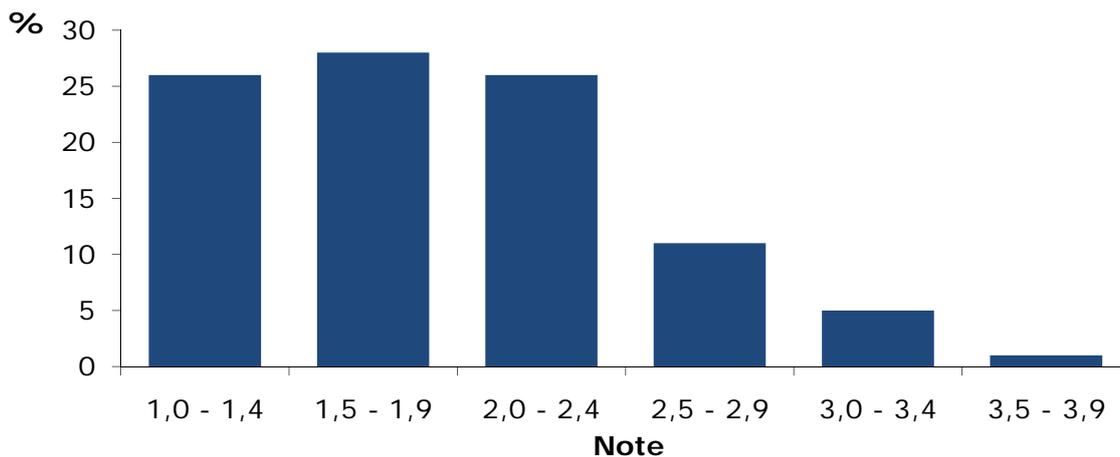
Absolventenumfragen bieten den Studierenden eine Hilfestellung hinsichtlich ihrer Studiengestaltung, um später bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu haben. Des Weiteren geben sie der Universität und den Dozenten Anregungen, ihre Angebote zu verbessern, um den Studenten einen erfolgreichen Einstieg in das Berufsleben zu ermöglichen. Mit diesem Ziel widmet sich diese Arbeit im folgenden Kapitel sowohl dem Studienverlauf der Absolventen, als auch der rückblickenden Bewertung des Studiums. Es soll herausgestellt werden, wie die Befragten ihre Ausbildung gestaltet haben und wie sie bestimmte Aspekte ihres Studiums retrospektiv beurteilen.

2.2.1 Diplomnote

Im Einser Bereich

Die folgende Abbildung zeigt - kategorisiert in 0,5er-Schritten - die Verteilung der Abschlussnoten.

Abbildung 3: Gesamtnote im Studium

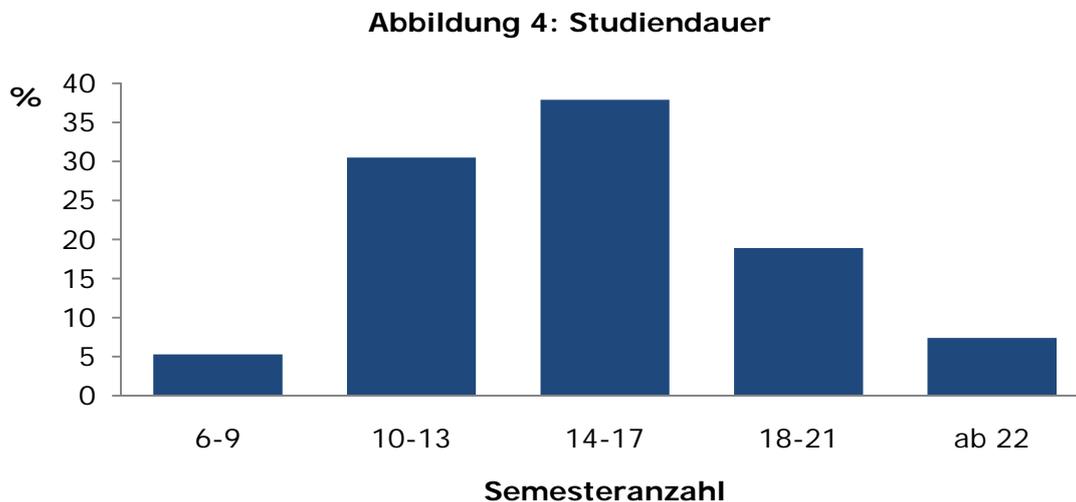


Die Diplomnote liegt im Durchschnitt bei 1,9. Die Extremwerte liegen bei 1,0 und 3,5, wobei diese nur jeweils einmal auftreten. Insgesamt erreichten knapp drei von zehn Befragten (29%) eine Note im Bereich von 1,5 bis 1,9.

2.2.2 Studiendauer

Was lange währt, wird endlich gut

Die nachfolgende Grafik verdeutlicht – kategorisiert in 0,4er Abständen – die Verteilung der Studiendauer.



Der schnellste Student konnte sein Studium in 6 Semestern abschließen, der langsamste in 42 Semestern. Bei etwa drei von zehn (31%) Absolventen dauerte das Studium zwischen 10 und 13 Semestern. Mehr als ein Drittel der Befragten (38%) studierte zwischen 14 und 17 Semester bis zum Erhalt ihres Hochschuldiploms. Die durchschnittliche Studiendauer ist mit 15,4 Semestern verhältnismäßig hoch, wenn man bedenkt, dass die Regelstudienzeit laut Studienordnung neun Semester beträgt. Im Vergleich mit der Universität zu Köln schneidet die Universität Duisburg-Essen jedoch nur unwesentlich schlechter ab. So ermittelten die „Kölner“ im Rahmen einer Absolventenbefragung von Politikwissenschaftlern in Studium und Beruf aus dem Jahr 2003 eine durchschnittliche Studiendauer von 14,2 Semestern.⁹ Laut Hochschulstatistik des Statistischen Bundesamtes aus dem Jahr 2000 benötigten die deutschen Erstabsolventen bundesweit 12 Fachsemester um ihr Studium der Politikwissenschaft abzuschließen. Dies bedeutet eine minimale Veränderung von +0,1 Semestern gegenüber dem Jahr 1993, als der durchschnittliche Wert noch bei 11,9 Semestern lag.¹⁰

⁹ Thull, Eva 2004, S.13f.

¹⁰ Statistisches Bundesamt, Hochschulstatistik: Durchschnittliche Fachstudiendauer deutscher Erstabsolventen in der Prüfungsgruppe Diplom in den 20 beliebtesten Studienfächern in den Prüfungsjahren 1993 und 2000; Wiesbaden 2002; URL: www.destatis.de/download/hoch/tab12_2.xls [Zugriff: 29.04.2007].

2.2.3 Nebenfächer & Studienschwerpunkte

Geschichte & Psychologie am beliebtesten

Tabelle 1: Nebenfächer und Studienschwerpunkt

Nebenfach und SSP	Anzahl	Prozent
Geschichte	37	19,6
Psychologie	29	15,3
SAE	24	12,7
Recht	22	11,6
Wirtschaftswissenschaften	17	9
Kultur & Kommunikation	16	8,5
Geographie	10	5,3
Soziologie	8	4,2
Philosophie	7	3,7
Empirische Sozialforschung	3	1,6
Verwaltungs- & Wirtschaftsorganisation	1	0,5
Pädagogik	1	0,5
Sonstiges	14	7,5

Im Rahmen des Diplomstudienganges müssen an der Universität Duisburg-Essen neben dem Hauptfach entweder zwei Nebenfächer oder ein Nebenfach plus ein Sozialwissenschaftlicher Studienschwerpunkt belegt werden. Dabei ergibt sich die in Tabelle 1 aufgelistete Verteilung. Bei der Wahl der Nebenfächer liegen bei den Befragten die Fächer „Geschichte“ (19,6%) und „Psychologie“ (15,3%) an erster Stelle. Der Anteil derer, die „Wirtschaftswissenschaften“ als Nebenfach studierten, ist hingegen eher gering (9%). Dies ist insofern bemerkenswert, als das die Wichtigkeit der Fähigkeiten aus diesem Bereich später in dieser Arbeit noch ein Thema sein wird. Auffällig ist auch, dass die große Mehrheit der Absolventen (79%) im Hauptstudium ein zweites Nebenfach dem Studienschwerpunkt vorgezogen hat. Bei den übrigen Studenten (21%), die sich für einen Studienschwerpunkt entschieden haben, wurde „Kultur und Kommunikation“ (80%) am häufigsten gewählt. Bei der Wahl der Nebenfächer an der Universität zu Köln liegt bei den Befragten „mittlere und neuere Geschichte“ (24%) - ähnlich wie in Duisburg-Essen - an erster Stelle. Es folgen „Germanistik“ (17%) und „Philosophie“ (13%) auf Platz zwei und drei. Die übrigen Studenten (46%) verteilen sich auf insgesamt 23 weitere Fächer.¹¹

¹¹ Vgl.: Thull, Eva 2004, S. 16.

2.2.4 Diplomarbeit und Diplomwissen

Für den Beruf nicht so entscheidend

Allen voran Internationale Beziehungen

Die Studenten müssen sich im Hauptstudium für einen Fachbereich entscheiden, in dem die jeweilige Abschlussarbeit verfasst wird. Den größten Anteil macht mit gut ein Viertel (27%) der Bereich „Internationale Beziehungen“ aus. Es folgen die Fachgebiete „Politische Theorie/ Ideengeschichte“ (11%) sowie „Verwaltungswissenschaften“ und „Europapolitik“ (jeweils 10%). Der Fachbereich „Politisches System der Bundesrepublik Deutschland“ (6%) fand zur damaligen Zeit nur eine geringe Beachtung.

Diplomwissen weniger wichtig für Berufstätige

Die Hälfte der Befragten (50%) gab an, dass ihr durch die Diplomarbeit erworbenes Wissen für den späteren Berufseinstieg überhaupt nicht relevant war. Für gut ein Drittel (34%) der Absolventen war es nur teilweise von Bedeutung. Die Wenigsten (16%) bewerteten ihr Diplomwissen für den Berufseinstieg rückblickend als wichtig.

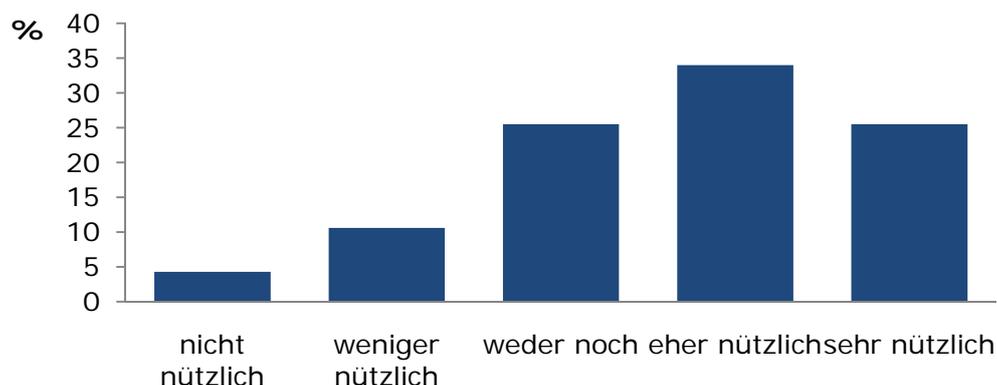
2.2.5 Bilanz des Studiums

Einmal gut, immer gut

Positive Bilanz der Nützlichkeit

Bei der rückblickenden Bewertung der Nützlichkeit des Studiums für den Beruf auf einer Skala von 1 „nicht nützlich“ bis 5 „sehr nützlich“, ergibt sich folgendes Bild.

Abbildung 5: Nützlichkeit des Studiums für den Beruf

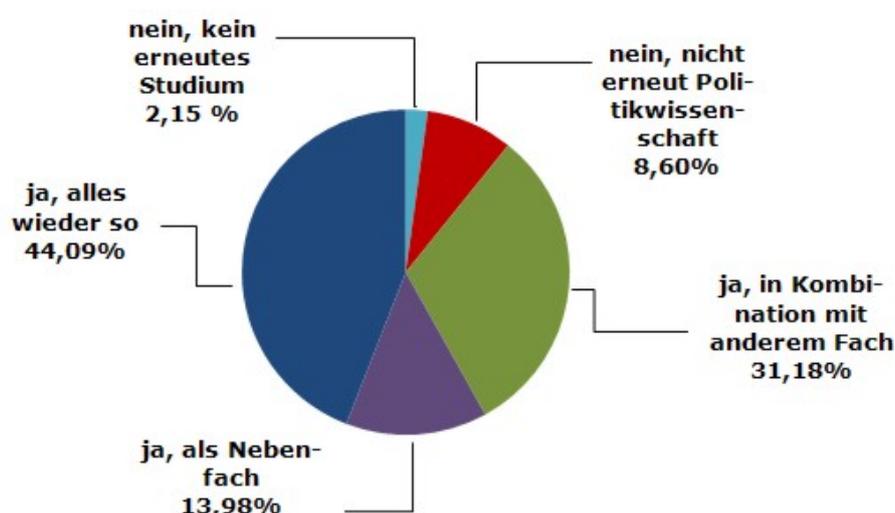


Die linksschiefe Verteilung in Abbildung 5 verdeutlicht die positive Bilanz der Absolventen. Die deutliche Mehrheit der Befragten (60%) bewertet das Politikstudium als eher nützlich oder sehr nützlich im Hinblick auf ihren späteren Beruf. Lediglich eine Minderheit (15%) der Teilnehmer erkennt keinen oder nur wenig Nutzen ihres Studiums für ihre spätere Berufslaufbahn.

Alles wieder so

Abbildung 6 zeigt die Ergebnisse auf die Frage, ob sich die Absolventen im Rückblick wieder für dasselbe Studium entscheiden würden.

Abbildung 6: Wieder Politikwissenschaft?



Der großen Mehrheit (89%), die sich generell wieder dem Fach zuwenden würde, steht eine geringe Anzahl von Absolventen (11%) gegenüber, die sich im Rückblick anders entscheiden würden. Fast jeder zweite Befragte (44%) antwortete, dass er sich vor dem Hintergrund seiner heutigen Erfahrungen wieder für ein Politikstudium als Hauptfach entscheiden würde. Knapp ein Drittel der Absolventen (31%) würde Politik in Kombination mit einem anderen Studienfach studieren, die übrigen Befragten (14%) Politikwissenschaft zumindest als Nebenfach wählen. Somit ist die große Mehrheit der Befragten positiv gegenüber ihrem Studium der Politikwissenschaft eingestellt.

Insgesamt korrespondieren diese Ergebnisse mit den Erkenntnissen der Kölner Studie, bei der sich fast neun von zehn Politikwissenschaftlern (88%) rückblickend wieder für eine Beschäftigung mit politikwissenschaftlichen Inhalten im Studium entscheiden würden.¹²

¹² Vgl.: Thull, Eva 2004, S. 47f.

2.2.6 Wichtige Aspekte der Studiengestaltung

Intensives Fachstudium besonders wichtig

In der folgenden Auflistung zeigt sich, wie die Befragten bestimmte Aspekte der Studiengestaltung hinsichtlich ihrer Wichtigkeit anhand einer Likert-Skala von „unwichtig“ bis „wichtig“ bewerten. Abbildung 7 zeigt die Verteilung der durchschnittlichen Bewertungen der Kategorien.

Abbildung 7: Wie wichtig waren Ihnen folgende Aspekte im Studium?



Der Aspekt eines „Intensiven Fachstudiums“ wird von den Befragten als vergleichsweise wichtig beurteilt (Ø 4,0). Ebenfalls als bedeutend werden „EDV-Kenntnisse“ und eine „Berufsbezogene Qualifikation“ (Ø je 3,7) bewertet. Auffällig ist, dass eine möglichst kurze Studiendauer (Ø 2,8) sowie ein Auslandsaufenthalt (Ø 2,5) im Vergleich zu den anderen Gesichtspunkten als durchschnittlich eingeordnet werden.

Im Vergleich zur Kölner Studie ergibt sich ein ähnliches Bild. Der Aspekt eines „Intensiven Fachstudiums“ wird als wichtig oder sehr wichtig erachtet, während eine „kurze Studiendauer“ als weniger bedeutsam angesehen wird.¹³

2.2.7 Bewertung des Studienangebots am Institut

Mehr Licht als Schatten

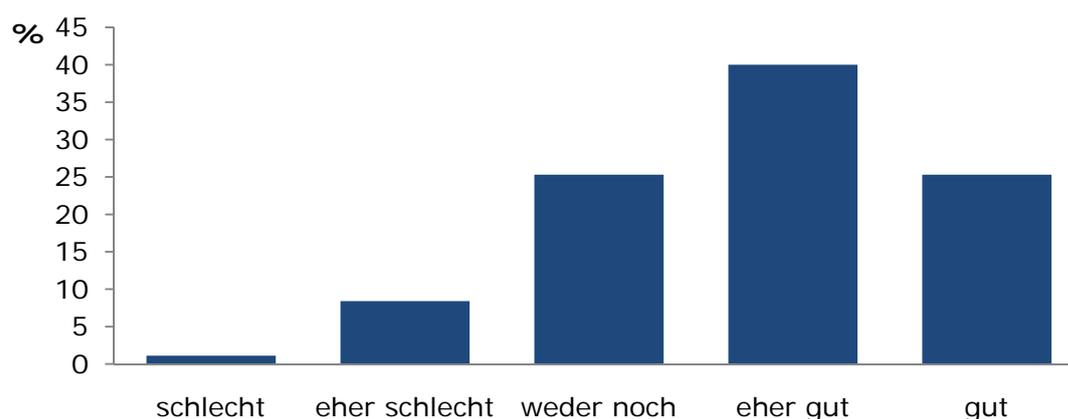
Die Absolventen bewerten rückblickend das Leistungsangebot des Studiengangs auf einer Likert-Skala von „schlecht“ bis „gut“.

¹³ Vgl.: Thull, Eva 2004, S.19.

Abbildung 8: Wie beurteilen Sie folgende Aspekte des Studienangebots?


Was war gut?

Abb. 8 zeigt, dass die „Fachlichen Vertiefungsmöglichkeiten“ (\bar{x} 3,8) retrospektiv als gut empfunden wurden. Es folgen „Tutorien“ zur Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen und „Kontakte zu Lehrenden“ (\bar{x} je 3,5). Demzufolge wurde das inhaltliche und personelle Studienangebot positiv bewertet. Dies wird durch folgende Grafik nochmals unterstrichen, in der die Absolventen die fachlichen Vertiefungsmöglichkeiten am Institut für Politikwissenschaft bewerten.

Abbildung 9: Fachliche Vertiefungsmöglichkeiten


Nahezu zweidrittel (65%) der Befragten beurteilen die „Fachlichen Vertiefungsmöglichkeiten“ während des Studiums als „eher gut“ oder „gut“.

Was war durchschnittlich?

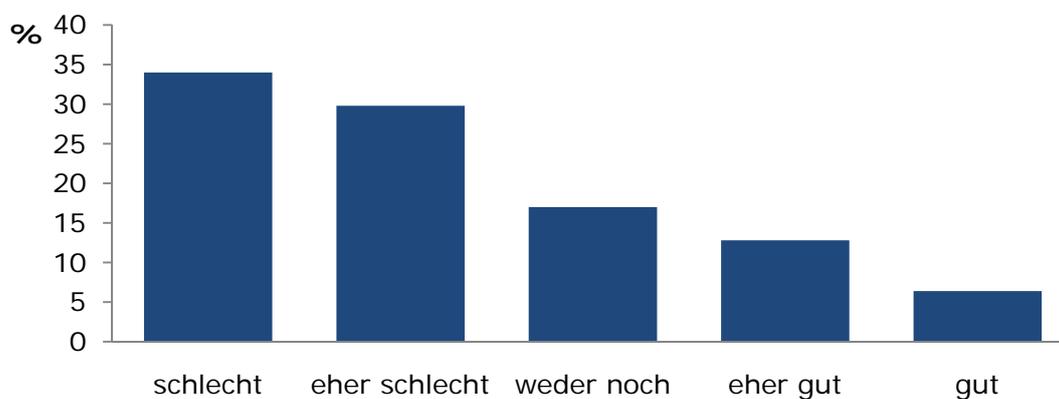
Aus Abbildung 8 geht hervor, dass die Absolventen die „Verfügbarkeit wichtiger Literatur“ (\bar{x} 3,0), den „Zugang zu EDV-Diensten“ sowie das „Erlernen von rheto-

rischen Fähigkeiten“ (\bar{x} je 2,8) rückblickend als weder gut noch schlecht in Erinnerung haben.

Was war weniger gut?

Abb. 8 ist zu entnehmen, dass das Studium den Befragten im Schnitt eher wenig „Verknüpfung von Theorie und Praxis“ (\bar{x} 2,3) bot. Des Weiteren empfanden sie die Unterstützung beim Berufseinstieg als verbesserungswürdig. 85% der Befragten hätten sich diesbezüglich mehr Hilfe seitens der Universität gewünscht. Zudem wurde der „Zugang zu Praktika“ (\bar{x} 2,2) als eher schlecht ermessene, was das folgende Balkendiagramm (Abb. 10) unterstreicht.

Abbildung 10: Zugang zu Praktika



Die rechtsschiefe Verteilung zeigt eine weniger gute Bewertung. Fast zweidrittel der Absolventen (64%) sehen den Zugang zu Praktika als „eher schlecht“ oder „schlecht“ an. Dabei wird es immer wichtiger schon während des Studiums praktische Erfahrungen zu sammeln, da das Politikstudium - wie viele andere Studienfächer auch - sehr theoretisch ausgerichtet ist und zu keinem konkreten Berufsbild führt.¹⁴ Fast alle Absolventenstudien weisen auf die Bedeutung von Praxiserfahrungen hin, insbesondere im Hinblick auf den späteren Berufseinstieg. Zudem ist erwiesen, dass die Studierenden nach dem Sammeln praktischer Erfahrungen oft eine größere Motivation für ihr weiteres Studium haben.¹⁵ Zusammengefasst heißt das, dass der praktische Bezug und die Berufsvorbereitung für das Politikstudium an der Universität Duisburg-Essen als verbesserungswürdig eingestuft werden.

¹⁴ Vgl.: Berufsberatung CH: Berufsmöglichkeiten nach einem Studium der Politikwissenschaft, URL: <http://berufsberatung.ch/dyn/6010.asp?branche=706.0&ref=fachgebiet&refid=7> [Zugriff.: 21.11.2007].

¹⁵ Vgl.: Wagner, Christian: Politikwissenschaft und Arbeitsmarkt, in: Mols, Manfred/ Lauth, Hans-Joachim/ Wagner, Christian (Hrsg.): Politikwissenschaft: Eine Einführung, 4. Aufl., Paderborn 2003, S. 501.

Was wurde vermisst?

In einer offenen Fragestellung konnten die Befragten die Aspekte anführen, die sie während des Studiums vermisst haben.

Tabelle 2: Fehlende Aspekte während des Studiums

Fehlende Aspekte	Anzahl	Prozent
Praxisbezug/Berufsvorbereitung	60	45,1
Kontakt zu Lehrenden	18	13,5
Psychologische Begleitung	10	7,5
Ausstattung	7	5,3
Kontakt zu anderen Studierenden/Netzwerken	7	5,3
Strukturierung des Studiums	6	4,5
Tutorien/Einübung	6	4,5
Sonstiges	15	11,3

Am häufigsten finden sich dabei Standpunkte (45%), nach denen die Absolventen die nötige Berufsvorbereitung und den Praxisbezug im Studium vermisst haben. Diese Beurteilung bestätigt damit die zuvor ermittelten Erkenntnisse. Ebenfalls vermisst wurden Netzwerke (5%) – wie beispielsweise der VdFuF oder das PSN – sprich der Kontakt von Studenten zu anderen Studierenden, zu Absolventen oder zu Dozenten. Auch wenn bei dieser Frage auf den fehlenden Kontakt zu Lehrenden (14%) hingewiesen wurde, sei an dieser Stelle ausdrücklich erwähnt, dass unter dem Strich der Kontakt zu Lehrenden bei der Frage nach der Beurteilung bestimmter Aspekte des Studiums als positiv bewertet wurde.

2.2.8 Nebenjob während des Studiums

Viel gejobbt, jedoch wenig Bezug zum Studium

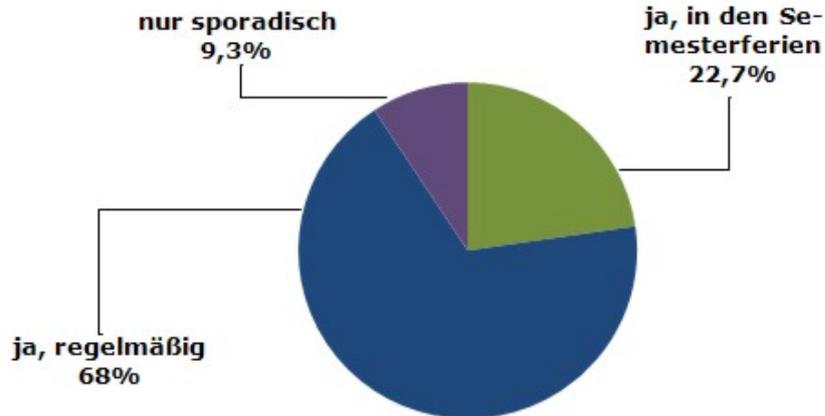
Fleißige Studenten

Abbildung 11 zeigt, inwiefern die Absolventen während ihres Studiums gearbeitet haben. Insgesamt geben mehr als Zweidrittel (68%) aller Absolventen an, regelmäßig während des Semesters erwerbstätig gewesen zu sein. Fast ein Viertel (23%) der Befragten arbeitete hingegen nur in der vorlesungsfreien Zeit. Knapp jeder Zehnte (9%) von ihnen jobbte selten bzw. nur sporadisch.

Ein Vergleich mit der Kölner Studie ist an dieser Stelle schwierig, da sich die Fragestellungen und Antwortkategorien voneinander unterscheiden. So gibt dort beispielsweise eine große Mehrheit (85%) der Befragten an, während des Stu-

diums gejobbt zu haben.¹⁶ Allerdings ist hier unklar, ob es sich dabei um eine regelmäßige Tätigkeit während des Studiums oder nur um eine gelegentliche Arbeit während der Semesterferien gehandelt hat.

Abbildung 11: Arbeit während des Studiums

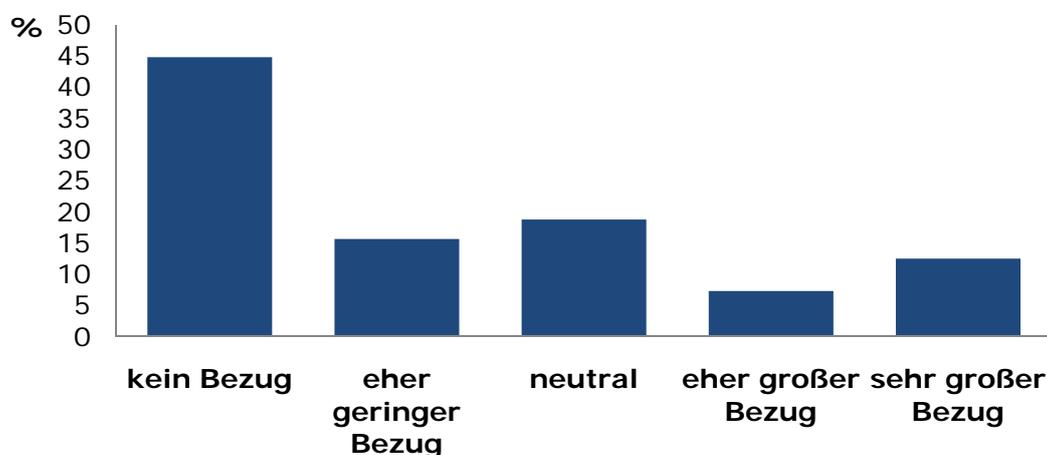


Indes liegen die Absolventen der Universität Duisburg-Essen mit ihrer regelmäßigen Erwerbstätigkeit während des Semesters leicht über dem Bundesdurchschnitt. Dieser lag im Sommersemester 2000 bei knapp unter zweidrittel (65%) aller Immatrikulierten, die während der Vorlesungszeit auf die eine oder andere Art, in unterschiedlichem Umfang und mit variierender Regelmäßigkeit erwerbstätig waren.¹⁷

Wenig Bezug zum Studium

Nach dem Bezug der Erwerbstätigkeit zum politikwissenschaftlichen Studium gefragt, machen die Absolventen folgende Angaben:

Abbildung 12: Bezug zwischen Nebenjob und Studium



¹⁶ Vgl.: Thull, Eva 2004, S. 22.

¹⁷ Vgl.: Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2003 - 17. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks; Bonn 2004, S. 278ff.

Für gut sechs von zehn der ehemaligen Studenten (62%) hatte die ausgeübte Erwerbstätigkeit keinen oder einen eher geringen Bezug zum Studium. Lediglich ein Fünftel (20%) konnte in der Arbeit einen eher großen oder sehr großen Studienbezug erkennen. Diese Ergebnisse zeigen, dass es den ehemaligen Studenten in ihrer Studienzeit offensichtlich wichtiger war einen Job zur Einkommenssicherung zu haben. Ein Bezug zum Studium war deshalb eher zweitrangig.

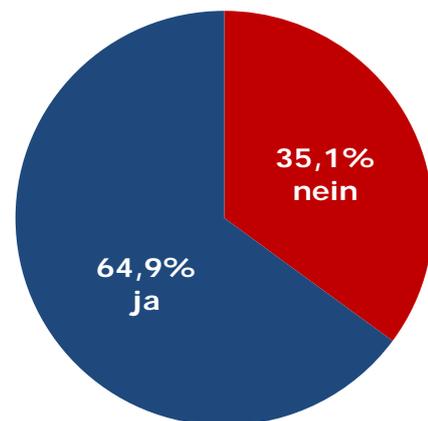
2.2.9 Praktika während des Studiums

Wertvoll, aber zu wenig wahrgenommen

Viele Studierende ohne Praxis

Obwohl die Auseinandersetzung mit möglichen beruflichen Tätigkeitsfeldern im Rahmen von Berufspraktika unstrittig wertvoll ist¹⁸, schreibt die Duisburger Diplomordnung diese nicht verpflichtend vor. Anders als an vielen anderen politikwissenschaftlichen Instituten ist bei den Duisburg-Essener Studierenden also Eigeninitiative in Bezug auf den Erwerb praktischer Berufserfahrungen gefragt. Trotz aller Wichtigkeit erstaunt es daher nicht, dass nur gut zweidrittel (65%) der Befragtenangaben im Laufe ihres Studiums praktische Erfahrungen gesammelt zu haben.

Abbildung 13: Praktika absolviert?



Durchschnittlich hat jeder Praktikant zwei Praktika von einer Dauer von jeweils fünf Monaten absolviert und somit zehn Monate lang in die Praxis des Berufsalltags hinein geschnuppert. Gut ein Drittel (38%) der Absolventen hat lediglich ein Praktikum absolviert. Am häufigsten umfassten die Praktika einen Zeitraum von drei Monaten. Die kürzeste Praxiserfahrung der Absolventen lag bei einem, die längste eines einzigen Absolventen sogar bei 16 Monaten.

¹⁸ Vgl.: Wagner, Christian; 2003, S. 502

Anmerkung: In den Verbleibstudien wird immer wieder auf die Bedeutung von Praktika hingewiesen. So nannten in einer Hamburger Absolventenstudie 95% der Befragten das Praktikum „ziemlich wichtig“ bis „unabdingbar“.

Auch an der Universität zu Köln schreibt die Magisterordnung Berufspraktika nicht verpflichtend vor, so dass die Studierenden hier ebenfalls Eigeninitiative ergreifen müssen. Im Vergleich zu den Studierenden der Universität Duisburg-Essen haben sie davon mehr Gebrauch gemacht. Dort gaben etwa drei Viertel (74%) der Absolventen an, im Laufe ihres Studiums praktische Erfahrungen erworben zu haben. Bezüglich der Anzahl der Praktika hat die Kölner Studie ein besseres Ergebnis vorzuweisen. Dort absolvierte durchschnittlich jeder Praktikant drei Praktika, allerdings von nur zwei Monaten im Mittel.¹⁹ Im Hinblick auf den relativ niedrigen Prozentsatz von Praktikanten der Universität Duisburg-Essen sei erwähnt, dass sich dieser Wert in Zukunft nachdrücklich verbessern wird. Dies liegt daran, dass mit der Umstellung des Faches Politikwissenschaft von Diplom auf Bachelor und Master im Rahmen des Bologna-Prozesses mindestens ein sechswöchiges Pflichtpraktikum im Grundstudium sowie ein achtwöchiges Pflichtpraktikum im Hauptstudium absolviert werden muss.

Bunte Mischung an Branchen

Im Hinblick auf die Bereiche, in denen praktische Erfahrungen erworben wurden, zeigt sich eine leichte Präferenz zugunsten des Mediensektors.

Tabelle 3: Praktikumsbereiche

Praktikumsbereiche	Anzahl	Prozent
Journalismus, Medien	18	18,6
Öffentliche Verwaltung	15	15,5
Parteien, Parlamente	14	14,4
Stiftungen, Gewerkschaften, Verbände	13	13,4
Internationale Institutionen, Organisationen	11	11,3
Erwachsenenbildung	8	8,3
Universität, Forschungseinrichtungen	7	7,2
Unternehmensberatung	6	6,2
Sonstige	5	5,2

Der Bereich „Journalismus/Medien“ liegt mit einem Anteil von knapp einem Fünftel (19%) an erster Stelle. Danach folgen die Gebiete „Öffentliche Verwaltung“ (16%) und „Parteien/Parlamente“ (14%). Praktika an der Universität selbst oder in Forschungseinrichtungen (7%) sind hingegen vergleichsweise unterrepräsentiert.

¹⁹ Vgl.: Thull, Eva 2004, S. 25.

In der Kölner Studie zeigt sich eine eindeutigere Präferenz in Richtung einer journalistischen Tätigkeit, wobei hier gewiss auch der Medienstandort Köln eine große Rolle gespielt hat. Hier lag die Hälfte der Antworten (50%) im Bereich „Journalismus, Medien“. Der Prozentsatz, der auf den Bereich „Parteien, Parlamente, Abgeordnetenbüros“ (16%) entfällt, stimmt in etwa mit dem von uns ermittelten Ergebnis überein.²⁰

Praktika als wertvolle Erfahrungen

Auf die Frage der Nützlichkeit der Praktika im Hinblick auf ihre berufliche Laufbahn entfallen die meisten Antworten auf die Kategorie „Praktika waren eine Hilfe bei der Entscheidungsfindung über spätere Tätigkeiten“ (43%). Am zweithäufigsten konnten die Praktikanten Praxiskontakte knüpfen, die ihnen beim späteren Berufseinstieg zugute kamen (29%). Nur wenige Fälle entfielen auf die Antwortkategorie „keine nennenswerten Auswirkungen“ (16%). Eine geringe Anzahl an Absolventen (5%) fand, dass die Praktika zu einer Verunsicherung über ihre weitere Lebensgestaltung geführt haben. Alles in allem wurde den Praktika damit ein wertvoller Verdienst bescheinigt.

²⁰ Vgl.: Thull, Eva 2004, S. 26 Prozentzahlen nach eigener Berechnung.

2.3 Übergang zum Beruf

Autor: Lukas Winkler

Dieser Teil der Arbeit widmet sich dem Zeitraum zwischen Beendigung des Studiums und dem Einstieg ins Berufsleben: Es soll herausgestellt werden, welche Formen der Bewerbung für Absolventen erfolgversprechend sind. Auch werden verschiedene Einflussfaktoren im Hinblick auf eine erfolgreiche Bewerbung diskutiert und ihre Relevanz für Arbeitgeber herausgearbeitet. Mithilfe dieser Ergebnisse sollen Rückschlüsse sowohl für Studierende als auch für Lehrende für die Zeit des Studiums gezogen, sowie Anregungen zur Verbesserung der Lehre entwickelt werden. Zudem werden ausgewählte Aspekte im Hinblick auf ihre Bedeutung für Absolventen bei der Stellensuche beleuchtet.

2.3.1 Verteilung und Nützlichkeit von Bewerbungsformen

Kontakte wichtiger als Stellenanzeigen

Der folgende Abschnitt widmet sich dem Bewerbungsverhalten der Befragten. Es soll festgestellt werden, wie häufig Absolventen auf verschiedene Bewerbungsformen zurückgegriffen haben.

Abbildung 14: genutzte Bewerbungsformen

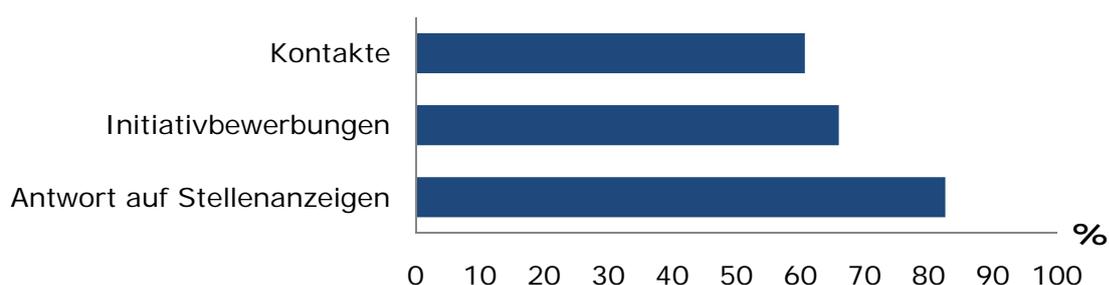
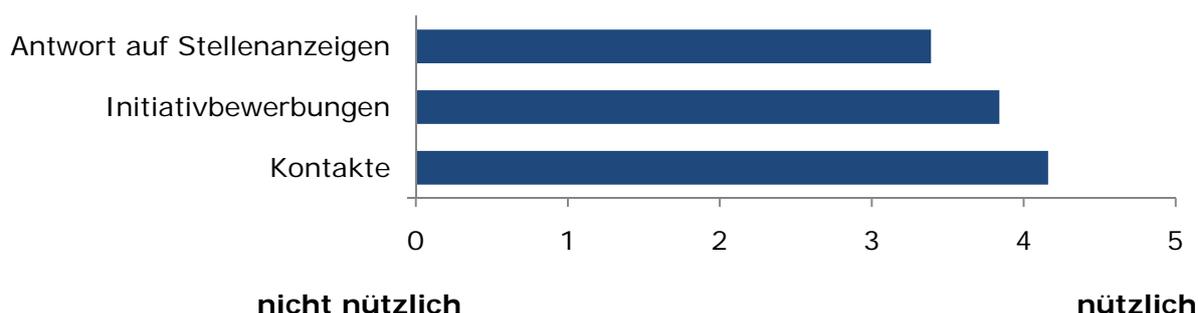


Abbildung 14 zufolge greifen Absolventen bei der Stellensuche vor allem auf Stellenanzeigen zurück (82%). Aus dem Diagramm geht zudem hervor, dass Initiativbewerbungen (66%) ein häufig genutztes Mittel der Stellensuche sind. Auch bewerben sich über die Hälfte der Absolventen infolge zuvor geknüpfter Kontakte (60%).

Im Anschluss an die Häufigkeit der Nutzung bestimmter Bewerbungsformen wurden die Absolventen nach einer Einschätzung bezüglich des Erfolgs gefragt. Sie wurden gebeten, auf einer Skala von 1 (= wenig erfolgreich) bis 5 (= erfolgreich), anzugeben wie erfolgreich die einzelnen Bewerbungsformen waren. Aus den Werten wurden anschließend die Mittelwerte berechnet.

Abbildung 15: Nützlichkeit von Bewerbungsformen



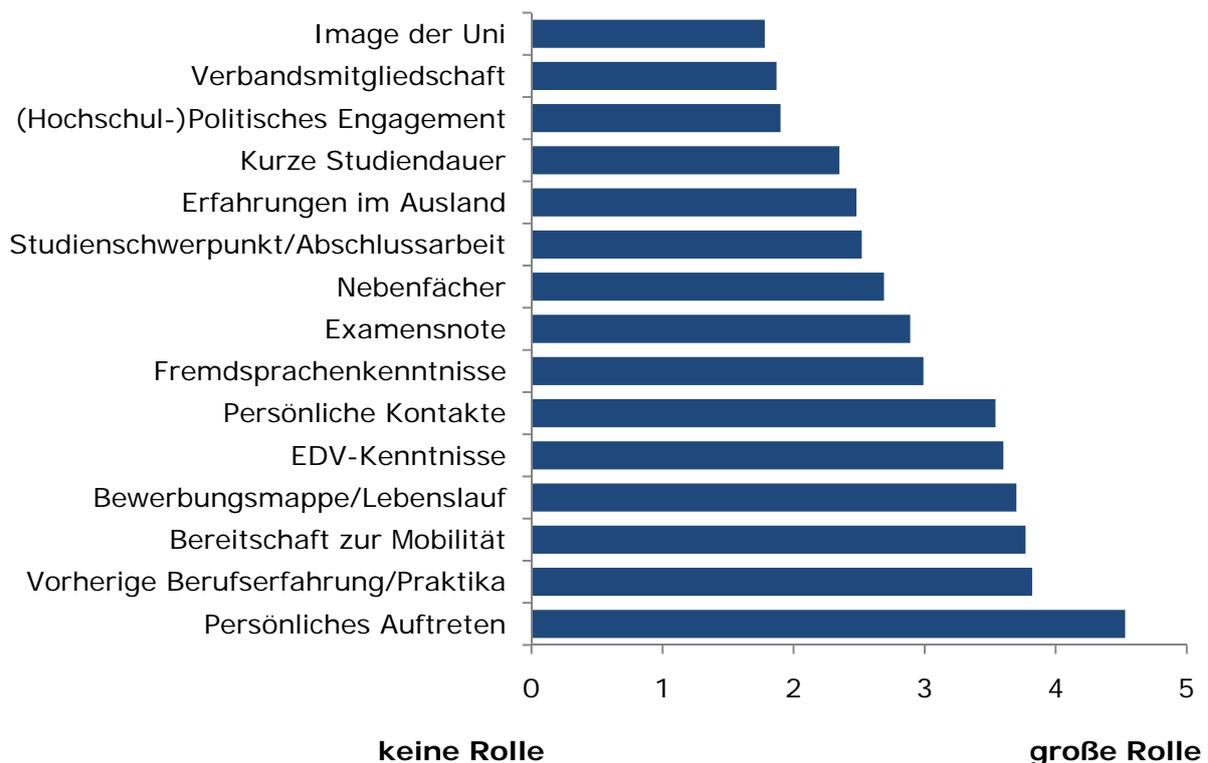
Ein Mittelwert über vier (\bar{x} 4,2) offenbart, dass Bewerbungen aufgrund von Kontakten die besten Erfolgsaussichten besitzen. Den zweiten Rang nehmen Initiativbewerbungen (\bar{x} 3,8) gefolgt von Bewerbungen auf Stellenanzeigen (\bar{x} 3,4) ein. Da gerade die Bewerbungsform „Kontakte“ als erfolgreich von den Befragten eingestuft wird, sollten Studierende frühzeitig versuchen Kontakte zu Lehrenden und zu Arbeitgebern zu knüpfen. Es muss verdeutlicht werden, welche hohe Relevanz Kontakte aller Art für den beruflichen Werdegang besitzen.

2.3.2 Entscheidende Faktoren bei Stellensuche

persönliche Vermarktung & praktische Erfahrungen

Bevor die einzelnen Werte thematisiert werden, ist anzumerken, dass es sich um subjektive Einschätzungen der Befragten handelt. Ob tatsächlich die Einschätzung der Absolventen auch denen entspricht, die zur Einstellung durch die Arbeitgeber geführt haben, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Geht man davon aus, dass die Befragten einschätzen können, welche Faktoren dazu beitragen haben sie einzustellen, so besitzen die erhobenen Daten dennoch eine Aussagekraft. Die Berechnung der Werte erfolgt analog zur Berechnung in Abbildung 16.

Abbildung 16: Welche Faktoren spielen bei der Stellensuche eine Rolle?



Vermarktung

Mit einem Mittelwert weit über vier (\bar{x} 4,5) nimmt das persönliche Auftreten der Bewerber eine herausragende Stellung unter den Einflussfaktoren ein. Zudem ist festzustellen, dass die Gestaltung der Bewerbungsunterlagen an vierter Stelle liegend auch großen Einfluss bei der Stellensuche hat (\bar{x} 3,7). Fähigkeiten und Kenntnisse eines Bewerbers für sich genommen reichen folglich für eine erfolgreiche Bewerbung nicht aus. Die Art und Weise, wie er diese „vermarktet“, hat entscheidenden Einfluss. Die Kölner-Absolventenumfrage bestätigt unsere Ergebnisse.²¹

Berufserfahrung

Arbeitgeber legen großen Wert auf vorherige Berufserfahrungen und zuvor absolvierten Praktika (\bar{x} 3,9). Dieser Faktor liegt an zweiter Stelle der Erhebung und ist von hoher Relevanz für eine erfolgreiche Bewerbung. Gerade Praktika ermöglichen Studierenden neben Einblicken in diverse Berufsfelder auch das Sammeln erster Erfahrungen im Berufsleben und das Knüpfen von persönlichen Kontakten, die mit einem Mittelwert von 3,5 ebenfalls als sehr wichtig eingestuft werden.

²¹ Vgl.: Thull, Eva 2004, S. 33.

Bereitschaft zur Mobilität

Die Bereitschaft zur Mobilität (\bar{x} 3,8) ist ebenfalls ein einflussreicher Faktor bei der Stellensuche. Mobilität von Arbeitnehmern wird immer bedeutender, sei es die Tatsache, dass Arbeitnehmer täglich über längere Distanzen pendeln müssen oder sogar ihren Wohnort für einen Arbeitsplatz wechseln müssen. Eine Beschäftigung in Wohnortnähe ist nicht selbstverständlich und kann im Zweifel entscheidend bei der Vergabe von Stellen sein.

EDV Kenntnisse

Grundkenntnisse, wie beispielsweise Office Anwendungen werden von Arbeitgebern mittlerweile vorausgesetzt. Ein hoher Mittelwert von 3,6 verdeutlicht das. Darüber hinaus sind Kenntnisse im Umgang mit fachspezifischer Software in einigen Berufsfeldern von großem Vorteil.

Studienspezifische Faktoren

Studienspezifische Faktoren wie Fremdsprachenkenntnisse (\bar{x} 3,0), die Examensnote (\bar{x} 2,9), die belegten Nebenfächer (\bar{x} 2,7), der Studienschwerpunkt (\bar{x} 2,5) und die Studiendauer (\bar{x} 2,4) der Befragten werden allesamt mit Mittelwerten unter drei bewertet. Ihnen wird auch Bedeutung für den erfolgreichen Übergang ins Berufsleben eingeräumt, jedoch haben sie nicht den Stellenwert der zuvor genannten Variablen. An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass einzelne Faktoren trotz niedrigem Mittelwert eine hohe Bedeutung für den Einstieg in Berufsfelder haben können. Als Beispiel sei die Examensnote genannt. Der Mittelwert unter drei zeigt, dass die Abschlussnote weniger relevant ist, als eine Reihe anderer Einflussfaktoren. Strebt man aber eine Laufbahn als Wissenschaftler an, gewinnt die Examensnote enorm an Bedeutung.

Politisches Engagement und Image der Universität

Mittelwerte unter zwei deuten auf einen geringen Einfluss der Aspekte politisches Engagement (\bar{x} 1,9), Mitgliedschaft in einer Partei, einem Verband oder einer Gewerkschaft (\bar{x} 1,9) und Image der Universität (\bar{x} 1,8) hin.

Festzuhalten bleibt, dass studienspezifische Faktoren, wie die Abschlussnote oder der eigentliche Studienschwerpunkt bei Arbeitgebern eine eher untergeordnete Rolle spielen. Entscheidender sind vielmehr persönliche Kompetenzen und bereits

gesammelte Berufserfahrungen.²² Als Konsequenz dessen muss Studierenden deutlich gemacht werden, dass sie sich nicht auf den Erwerb von Fachwissen beschränken sollten. Für einen erfolgreichen Übergang vom Studium in den Beruf sind weitere, nicht studienspezifische Kenntnisse, von erheblicher Bedeutung. Um für die Phase unmittelbar nach dem Studium gewappnet zu sein, reicht es nicht, sein Studium schnellstmöglich zu absolvieren.

2.3.3 Schlüsselqualifikationen für Berufslaufbahn

Rhetorik & Teamfähigkeit

Den Befragten wurden ausgewählte Schlüsselqualifikationen mit der Bitte vorgelegt, diese hinsichtlich der Bedeutung für ihre berufliche Laufbahn auf einer Skala von 1 (= unwichtig) bis 5 (= wichtig) zu bewerten.

Abbildung 17: Wie wichtig waren Schlüsselqualifikationen für die berufliche Laufbahn?



Die erhobenen Daten spalten sich eindeutig in wichtige und weniger wichtige Qualifikationen. Mit Mittelwerten über vier stufen die Befragten die Qualifikationen „rhetorische Fähigkeiten“ (\bar{x} 4,2), „Teamfähigkeit“ (\bar{x} 4,2), „Recherchekompetenz“ (\bar{x} 4,1) und „analytisches Denken“ (\bar{x} 4,1) als besonders wichtig ein. Dagegen sind die Fähigkeiten wissenschaftliche Texte verfassen zu können (\bar{x} 2,9) und statistische Kenntnisse (\bar{x} 2,5) im Vergleich eher bedeutungslos. Das Resultat untermauert das bereits gezogene Fazit: Das Studium darf nicht auf den Erwerb beziehungsweise auf die Vermittlung von Fachwissen beschränkt werden.

²² Vgl.: Thull, Eva 2004, S. 33.

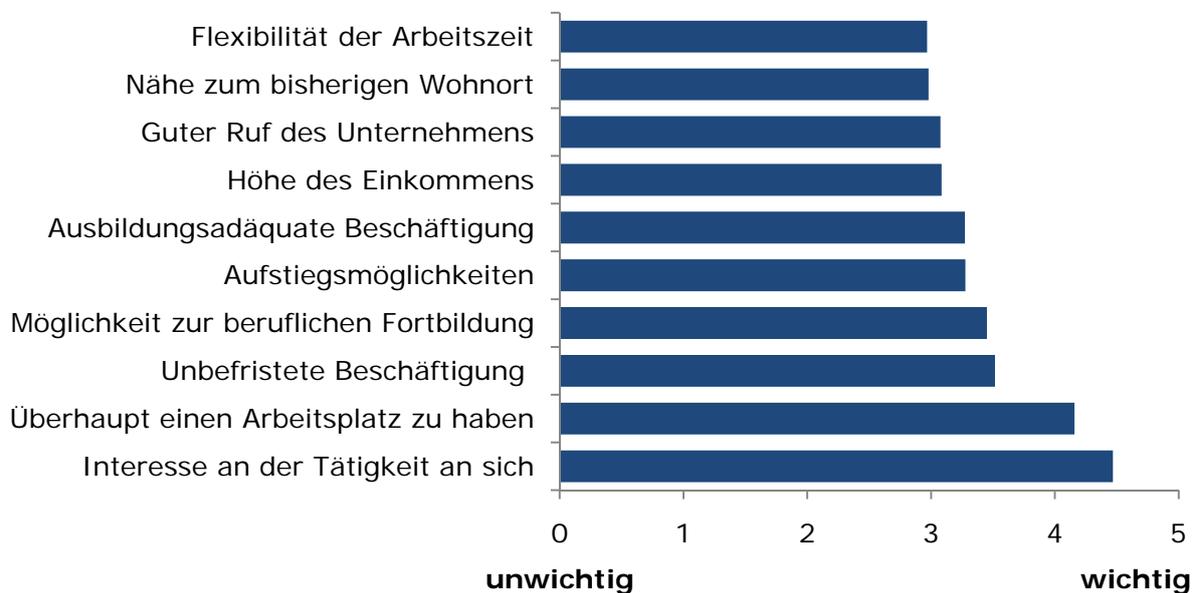
Die Lehrenden müssen darauf bedacht sein zusätzliche Angebote zu machen: Referate schulen rhetorische Fähigkeiten, Gruppenarbeit fördert die Teamfähigkeit. An diesen Fertigkeiten können Studierende in Seminaren und Übungen arbeiten. Darüber hinaus müssen Studierende die Angebote der Universität aktiv nutzen und als Chance, nicht als lästige Pflichterfüllung begreifen. Verschiedene Veranstaltungsformen wie beispielsweise Lehrforschungsprojekte und Planspiele bieten Studierenden die Möglichkeit ihre Fähigkeiten in einem geschlossenen Rahmen zu üben und unter Aufsicht der Dozenten zu verbessern.

2.3.4 Persönliche Motive bei Stellensuche

Bescheidenheit – überhaupt einen Arbeitsplatz haben

Der Abschnitt widmet sich den Motiven der Absolventen bei der Stellensuche. Welche Aspekte stehen im Vordergrund? Wo sind Politikwissenschaftler zu Abstrichen bereit?

Abbildung 18: Wie wichtig waren folgende Aspekte bei der Stellensuche?



Was war besonders wichtig?

Mit Mittelwerten über vier stehen bei der Betrachtung der erhobenen Daten zwei Aspekte heraus. An erster Stelle liegt das Interesse an der Tätigkeit selber (\bar{x} 4,5). Am zweitwichtigsten ist für die Absolventen - jenseits aller Bedingungen des Arbeitsplatzes - überhaupt einen Arbeitsplatz zu finden (\bar{x} 4,2). Dies ist inso-

fern auffällig, als das es sich hierbei um einen eher bescheidenen Wunsch handelt.

Was war wichtig?

Aus den erhobenen Daten geht ein verstärktes Sicherheitsbedürfnis der Absolventen hervor: Der Wunsch nach einer unbefristeten Stelle (\bar{x} 3,5), zumindest aber die Aussicht auf eine solche, steht bei Absolventen an dritter Stelle. Weiterhin sind die Befragten darauf bedacht, eine Stelle zu finden, die ihrer Bildung gerecht wird (\bar{x} 3,3) und ihnen Aufstiegsmöglichkeiten bietet (\bar{x} 3,3). Das deutet darauf hin, dass die Befragten langfristige Ziele bei der Suche in den Vordergrund rücken.

Geld spielt kaum eine Rolle

Ein Mittelwert von lediglich knapp über drei (\bar{x} 3,1) zeigt, dass dem Einkommen weniger Bedeutung zugeordnet wird. Das Interesse an einer Tätigkeit und der Wunsch nach einer unbefristeten Stelle lassen die Höhe des Einkommens, gerade bei der Suche nach dem ersten Arbeitsplatz, in den Hintergrund rücken.

Was war weniger wichtig?

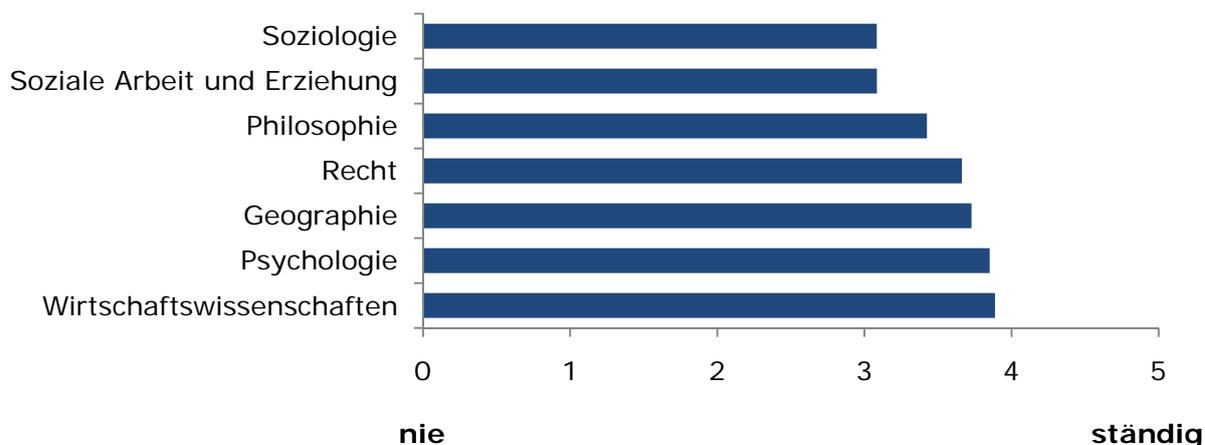
Die als vergleichsweise weniger wichtig bewerteten Variablen bezüglich der Stellensuche sind der gute Ruf des Unternehmens (\bar{x} 3,0), die Wohnortnähe des potenziellen Arbeitsplatzes (\bar{x} 3,0) und die Arbeitszeiten (\bar{x} 3,0). Mittelwerte von drei zeigen, dass die Faktoren dennoch bedeutsam sind. Damit sind die Befragten bei der Stellensuche bei diesen Faktoren am ehesten zu Eingeständnissen bereit.

2.3.5 Anwendung des Wissens im Beruf

Nebenfächer unverzichtbar

Im Folgenden wurde erhoben, welches im Studium erworbene Wissen besonders häufig im derzeitigen Beruf Verwendung findet. Die Befragten bewerteten einzelne Bereiche auf einer Skala von 1 (= Nie) bis 5 (= ständig).

Abbildung 19: Wie häufig benötigen Sie Wissen aus Nebenfächern für die derzeitige Tätigkeit?



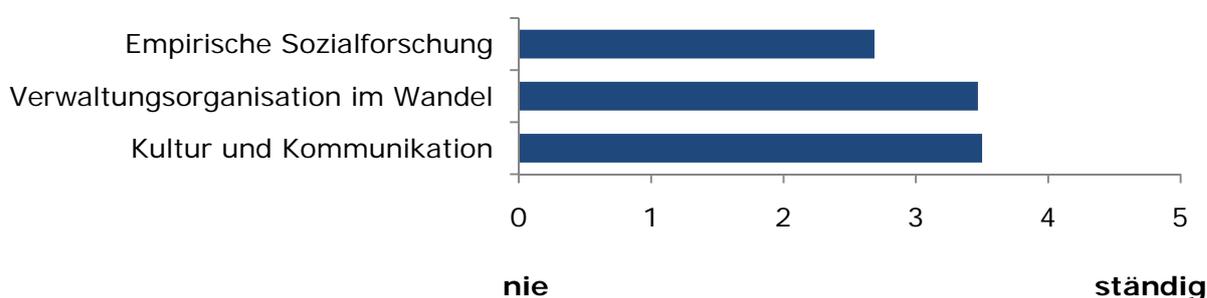
Nebenfächer

Auffällig ist, dass auf den ersten vier Plätzen mit Wirtschaftswissenschaft (ø 3,9), Psychologie (ø 3,9), Geographie (ø 3,7) und Recht (ø 3,7) Nebenfächer liegen. Zudem wird das Wissen aus den Nebenfächern Philosophie (ø 3,4), Soziale Arbeit und Erziehung (ø 3,1) und Soziologie (ø 3,1) häufig im Beruf benötigt.

Studienschwerpunkte

Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden die Studienschwerpunkte in Abb. 20 gesondert dargestellt.

Abb. 20: Wie häufig benötigen Sie Wissen aus den Studienschwerpunkten für die derzeitige Tätigkeit?

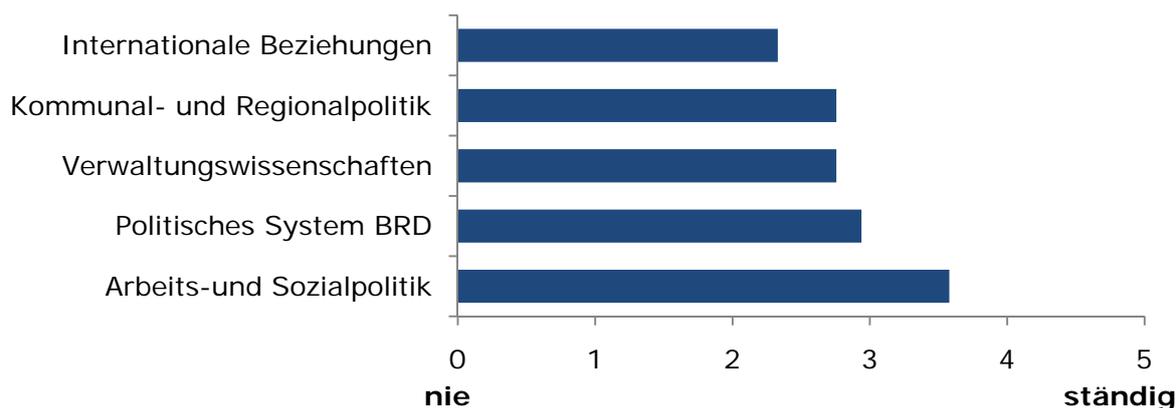


Im Vergleich zu den Nebenfächern folgen die Schwerpunkte „Kultur und Kommunikation“ (ø 3,5) und „Verwaltungs- und Wirtschaftsorganisation im Wandel“ (ø 3,5) erst an fünfter und sechster Stelle. Die Mittelwerte deuten darauf hin, dass das Wissen aus den Schwerpunkten vielfach im Beruf benötigt wird, jedoch weniger häufig als das der meisten Nebenfächer.

Fachgebiete

Auch die Fachgebiete werden aus Übersichtgründen in einer eigenen Graphik (Abb. 21) dargestellt.

Abbildung 21: Wie häufig benötigen Sie Wissen aus Fachgebieten für die derzeitige Tätigkeit?



Im Vergleich zu den Nebenfächern und Studienschwerpunkten liegen die Fachgebiete der Politikwissenschaft auf den hinteren Plätzen. Kenntnisse aus den Gebieten „Politisches System der BRD“ (\bar{x} 2,9), Verwaltungswissenschaften (\bar{x} 2,8), „Empirische Sozialforschung“ (\bar{x} 2,7) und „Internationale Beziehungen“ (\bar{x} 2,3) werden vergleichsweise weniger häufig benötigt.

Festzuhalten bleibt, dass am häufigsten Kenntnisse aus den Nebenfächern benötigt werden, welche allesamt besser abschneiden als die Fachgebiete. Das Wissen aus den Studienschwerpunkten wird zwar weniger häufig benötigt, als das aus den Nebenfächern, aber mehr als das aus den Fachgebieten.

2.3.6 Übergangszeit zum Beruf

Für Duisburger Absolventen kein Problem

Die gängige Annahme, dass sich der Übergang zum Beruf als langwierig erweist, kann diese Studie nicht bestätigen. Alle Befragten gingen innerhalb des ersten Jahres nach Beendigung ihres Studiums einer Tätigkeit nach. Der Mittelwert liegt sogar weit unter einem Monat (~ 2 Wochen). Lediglich zwei Befragte gaben an, dass sie erst nach drei bzw. vier Monaten ihre erste Tätigkeit aufnahmen.

Laut einer bundesweiten Studie legte der Anteil der Politikwissenschaftler, die zwölf Monate nach Abschluss ihres Studiums erwerbstätig waren, in den Jahren von 1997 bis 2001 sehr stark zu. Hatten 1997 weniger als jeder zweite (45,8%) der 1996er Absolventen eine langfristige Festanstellung, so waren es vier Jahre später fast zwei von drei (65,2%).²³

Die bereits vorher zum Vergleich herangezogene Umfrage der Universität zu Köln lieferte für diese Frage leider keine Vergleichswerte. Aus diesem Grund wurde hier auf die Umfrage der Ruhr-Universität Bochum²⁴ zurückgegriffen. Auch hier bestätigt sich der Trend, dass Sozialwissenschaftler vergleichsweise wenige Probleme mit dem Übergang in die Berufswelt haben. Dort gehen innerhalb des ersten Jahres bereits mehr als dreiviertel (81,9%) der Befragten einer Beschäftigung nach.

²³ Vgl.: ZEIT Studienführer 2005/2006; Fachbeschreibung: Politik-/Sozialwissenschaft.

²⁴ Vgl.: Habenicht, K. u.a.: Absolventenbefragung an der Fakultät der Sozialwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum; in: BISS – Berufsfeldorientierung im sozialwissenschaftlichen Studium - Ein Leuchtturmprojekt an der Fakultät für Sozialwissenschaft; Bochum 2002

URL: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/sowi/studium/sopra/pdfs/BISS.pdf> [Zugriff: 21.11.2007].

2.4 Politikwissenschaftler im Beruf

Autor: Marvin Bender

Vorbemerkungen

Entgegen weit verbreiteter Klischees sind die Berufsperspektiven für Politikwissenschaftler besser als ihr Ruf. Politikwissenschaftler finden sich heute praktisch überall im öffentlichen Leben, z.B. als Zeitungs-Publizisten oder TV-Kommentatoren von politischen Ereignissen wie Bundestagswahlen. Der bekannteste Politologe unserer Zeit dürfte wohl der 42. Präsident der USA, Bill Clinton, sein. Auch in Deutschland gibt es – abseits der bekannten Wissenschaftler – viele prominente studierte Politikwissenschaftler, wie den derzeitigen Bundespräsidenten Horst Köhler.

Da ein Studium der Politikwissenschaft, anders als z.B. das der Medizin, auf keinen festgelegten Beruf hin ausbildet, sind die Bereiche in denen Politikwissenschaftler arbeiten sehr vielfältig. Deutschlandweit befasst sich etwa die Hälfte der Fachabsolventen beruflich mit politischen Themen, beispielsweise als Pressesprecher in Ministerien oder als Angestellte in Parteien, Verbänden, Stiftungen und Gewerkschaften.²⁵ Darüber hinaus sind Politikwissenschaftler in sehr breit gefächerten Arbeitsfeldern tätig. So zählt laut der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft die Privatwirtschaft zu den Stammgebieten, in denen Politologen heute arbeiten.²⁶ Jene Fachabsolventen haben mit der Thematik des Studiums in ihrem Berufsleben in der Regel kaum noch zu tun.

Politikwissenschaftler bereiten sich immer intensiver auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes vor, Berührungspunkte mit der Wirtschaft gehören der Vergangenheit an. Zahlreiche Hochschulen und Unternehmen legen Projekte auf, um Politikwissenschaftler auf den Einsatz in der Wirtschaft vorzubereiten. Der Bedarf an politischer Beratung ist in den letzten fünf bis zehn Jahren enorm gestiegen. In diesem Kontext hat sich für Politikwissenschaftler in zunehmendem Maße ein neues Betätigungsfeld geöffnet, der Bereich der „Public Affairs“.

²⁵ Vgl.: ZEIT Studienführer 2005/2006; Fachbeschreibung: Politik-/Sozialwissenschaft.

²⁶ Vgl.: ebd.

Die Politikwissenschaft in Deutschland hat sich als eigenständige Universitäts-Disziplin etabliert. Es gibt heute rund 350 Professoren, 25.000 Hauptfachstudenten und doppelt so viele Nebenfachstudenten. Trotz der im Vergleich zu anderen Studiengängen geringen Berufsvorbereitung werden Politikwissenschaftler in vielen Berufsfeldern besonders geschätzt.

Im folgenden Kapitel werden an diese Vorbemerkungen anknüpfend sowohl der Übergang vom Studium in die Berufswelt als auch die Stationen und Erfahrungen des Berufsweges thematisiert.

2.4.1 Dauer der ersten Beschäftigung

Kurz, kürzer, am kürzesten

Rund zweidrittel (67,9%) der Befragten gaben an, dass sie sich ein bis drei Monate im ersten Beschäftigungsverhältnis befanden. Der Mittelwert beläuft sich auf etwas mehr als drei Monate. Somit ergibt sich aus Perspektive der jungen Absolventen ein eher unzufrieden stellendes Ergebnis.

2.4.2 Tätigkeiten & Einsatzgebiete

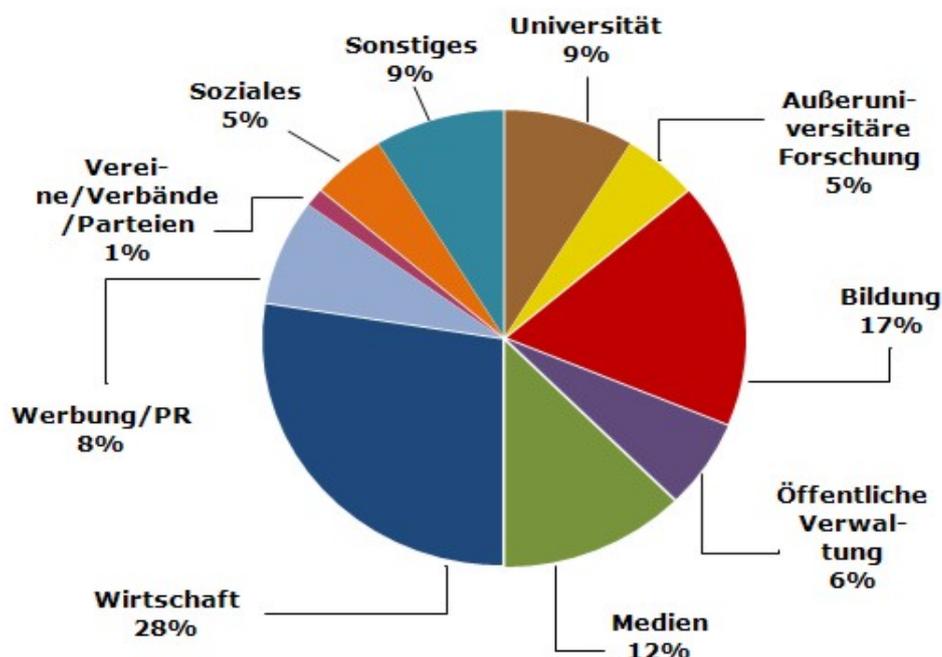
Politikwissenschaftler als Allzweckwaffen

Es lässt sich erkennen, dass Politikwissenschaftler vielfältig einsetzbar sind. Die Spanne der Absolventen in dieser Studie reicht von Key-Account-Managern bei großen Computerunternehmen über Abteilungsleiter in Firmen der Wirtschaft bis hin zu Journalisten.

Im nachfolgenden wurde versucht eine Übersicht zu erstellen in welchen Branchen die Absolventen beschäftigt sind. Hierfür mussten zunächst zwei Hürden überwunden werden. Zum einen musste eine passende Brancheneinteilung gefunden werden und zum anderen mussten die Tätigkeiten einer Branche zugeordnet werden. Hier half der Blick in andere Studien nur bedingt, da zwar Ähnlichkeiten zwischen den gewählten Branchen bestehen, jedoch nie eine absolute Deckungsgleichheit vorhanden ist.

Folgende Brancheneinteilung liegt dieser Umfrage zu Grunde:

Abbildung 22: Branchen der momentanen Beschäftigung



Auch mit dieser Einteilung wird die Vergleichsproblematik nicht vollständig gelöst. Gut ein Drittel ist in der „Wirtschaft“ tätig (27,5%). Die Bereiche „Universität“ und „außeruniversitäre Forschung“ bilden zusammengefasst in etwa die Hälfte (13,8%). Lediglich eine Absolventin (1,2%) fand den Weg in den Bereich „Vereine/ Verbände/ Partei“. Große Unterschiede zwischen „momentaner“ und „erster Beschäftigung“ sind nicht festzustellen. Erwähnenswert ist hier der Bereich „Bildung“, in dem jeder Zehnte (9,4%) momentan tätig ist. Ebenfalls erwähnt werden sollte der Rückgang des Bereiches „Sonstiges“ um sechs Befragte (6,2%). Dies beweist, dass die Absolventen später einen Beruf in den oben genannten Branchen gefunden haben.

Der Trend, dass Sozialwissenschaftler zunehmend in der Wirtschaft tätig sind, wird durch die Umfrage „Marburger Politologen auf dem Arbeitsmarkt“²⁷ bestätigt. Dort waren weit mehr als ein Drittel (41,9%) der Befragten in der freien Wirtschaft tätig. Auch ein Vergleich mit den Daten einer Absolventenumfrage aus Koln²⁸ bietet sich an. In der „Medienstadt“ sind nach dem politikwissenschaftlichen Studium fast die Hälfte (47,26%) der Befragten im Mediensektor tätig. Bei den aktuell erhobenen Daten aus Duisburg ist lediglich jeder Achte der Absolventen in dieser Branche tätig (12,3%).

²⁷ Vgl.: Jahr, Volker u.a. 2002: Marburger PolitologInnen auf dem Arbeitsmarkt revisited: Die Jahrgänge 1993-2000, in: Institut für Politikwissenschaft der Universität Marburg Online, S. 17. URL: <http://www.uni-marburg.de/fb03/politikwissenschaft/studium/berufschancen/mrpolitologen> [Zugriff: 21.11.2007].

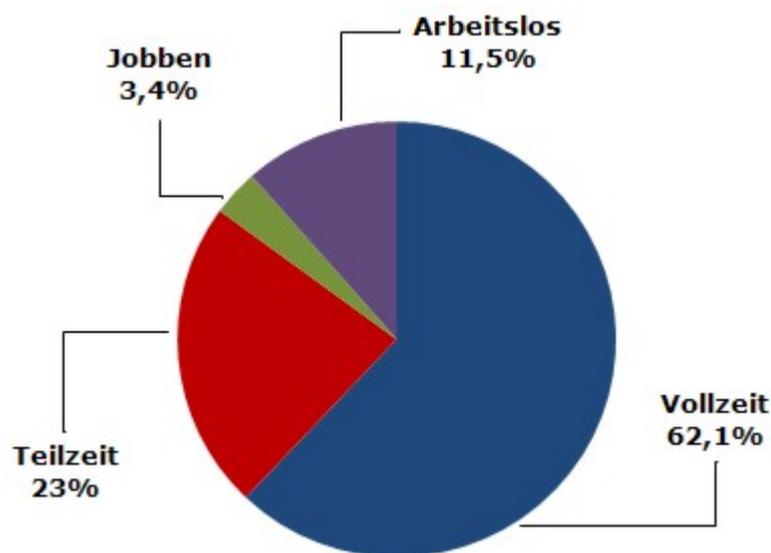
²⁸ Vgl.: Thull, Eva 2004.

2.4.3 Art des Arbeitsverhältnisses

Viel Teilzeitarbeit

Die Absolventen wurden nach der Art ihres Arbeitsverhältnisses gefragt. Zur Auswahl stand eine Beschäftigung in „Vollzeit“ oder „Teilzeit“. Des Weiteren gab es die Möglichkeit die Kategorien „Jobben“ oder „Arbeitslos“ zu wählen.

Abbildung 23: Arbeitsverhältnis der momentanen Beschäftigung



Bei der „momentanen Stelle“ befinden sich deutlich mehr als die Hälfte der Befragten (62,1%) in einer Vollzeitbeschäftigung, knapp ein Viertel der Befragten (23,0%) gaben an, eine Teilzeitstelle zu besetzen. Signifikante Unterschiede zum ersten Arbeitsplatz waren kaum vorhanden. Auffällig groß erscheint der Bereich der Arbeitslosigkeit, hier ist im Vergleich „erste Stelle“/„momentane Stelle“ ein Anstieg von sieben auf zehn Absolventen sichtbar. Auf die möglichen Gründe der Arbeitslosigkeit wird später näher eingegangen. Auf die Antwortkategorie Jobben entfielen bei der momentanen Beschäftigung noch drei Befragte (3,4%), in Bezug auf die Erstbeschäftigung lag dieser Wert noch bei sieben Befragten.

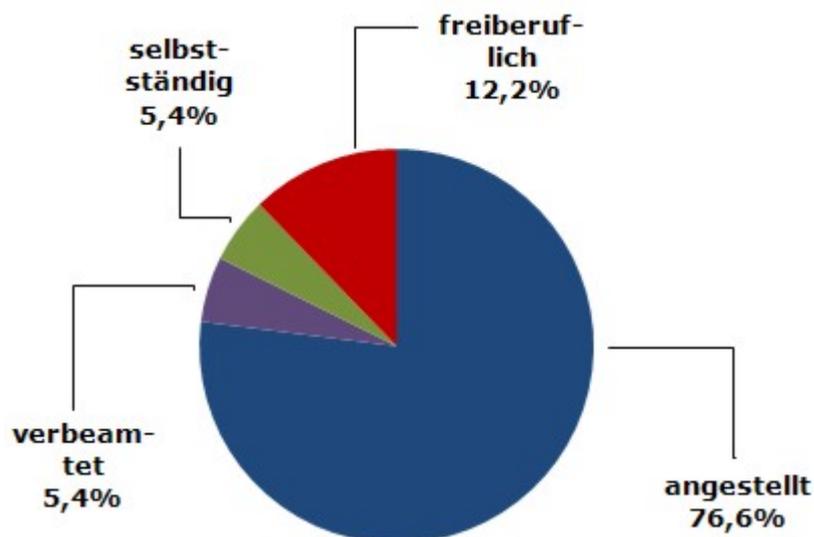
Der Anteil an Vollzeitbeschäftigt erscheint auf den ersten Blick mit ca. 60% eher hoch. Im Vergleich zur Kölner-Studie lassen sich jedoch signifikante Unterschiede erkennen. Dort gaben immerhin 89% an eine Vollzeitstelle zu besetzen und 11% eine Teilzeitstelle.

2.4.4 Arbeitsrechtlicher Status

Generation Praktikum kein Thema

Neben dem Arbeitsverhältnis wurden die Befragten nach dem arbeitsrechtlichen Status ihrer ersten und der derzeitigen Beschäftigung gefragt.

Abbildung 24: Arbeitsrechtlicher Status der momentanen Beschäftigung



Entgegen der medialen Berichterstattung (Schlagwort: Generation Praktikum²⁹) ist bei der ersten Beschäftigung nur jeder Siebzehnte der Befragten ein Praktikant, dagegen knapp zwei Drittel als Angestellte tätig. Bei der „momentanen Stelle“ Stelle sind sogar – wie Abb. 24 zu entnehmen ist - mehr als drei Viertel (76,6%) der Absolventen angestellt. Die Berufsgruppe Praktikanten war sogar gar nicht mehr vorhanden. Auffällig groß ist der Bereich der Freiberufler. Diese Antwortkategorie wählte ca. ein Achtel der Politikwissenschaftler (12,2%). Selbstständig waren zunächst fünf der Befragten, später nur noch vier (5,4%). Ebenso viele Absolventen waren verbeamtet.

Die Ergebnisse der Duisburger Umfrage sind größtenteils deckungsgleich mit den Ergebnissen aus Köln. Auch dort gaben mehr als zwei Drittel (67%) der Befragten an als Angestellte tätig zu sein. Größere Unterschiede finden sich jedoch bei den Selbstständigen. Fällt der Bereich in dieser Studie eher klein aus (5,4%), gab in Köln ein Drittel der Absolventen (33%) an selbstständig tätig zu sein.

²⁹ Vgl.: Stolz, Matthias 2005: Generation Praktikum, 31.03.2005, Zeit Online. URL: http://www.zeit.de/2005/14/Titel_2fPraktikant_14 [Zugriff: 21.11.2007].

2.4.5 Befristung der Tätigkeit

Jeder Zweite muss dran glauben

Ebenfalls wurde die Frage nach der Befristung des Arbeitsverhältnisses gestellt. Hier gab weniger als die Hälfte der Befragten (45,4%) an, momentan in einem befristeten Arbeitsverhältnis zu stehen, dagegen ist mehr als die Hälfte (54,6%) unbefristet beschäftigt. Auch hier sind keine nennenswerten Änderungen von der „ersten“ zur „momentanen Beschäftigung“ festzustellen.

Im Gegensatz zu anderen Berufsgruppen fällt der Anteil der unbefristeten Stellen eher gering aus. Demnach müssen Absolventen der Politikwissenschaft sich häufig mit befristeten Stellen abgeben, die einen vermehrten Jobwechsel mit sich bringen (können).

2.4.6 Arbeitslosenquote

Schwierige Messung

Jeder Zehnte (10%) der Befragten gab an momentan arbeitslos zu sein. Diese Zahl erscheint zunächst groß, deckt sich jedoch mit den Ergebnissen aus Köln, die eine Arbeitslosigkeit von 11% ermittelt haben. Dagegen stehen die Ergebnisse der Umfragen aus Bochum und Marburg. Hier fällt die Arbeitslosenquote mit 2,8% bzw. 4,7% vergleichsweise gering aus. Laut den Autoren der Bochumer-Studie ist die Arbeitslosigkeit als Übergangsarbeitslosigkeit zu definieren. Diese These lässt sich aber durch unsere erhobenen Daten weder bestätigen noch widerlegen. Ein klarer Trend in der Arbeitslosigkeit ist nicht erkennbar. Fakt ist nur, dass die Arbeitslosenquote unter Akademikern in den letzten Jahren konstant bei ca. 3,8% liegt³⁰. Es stellte sich ebenfalls die Frage nach den Gründen der Erwerbslosigkeit.

Tabelle 4: Gründe der Erwerbslosigkeit

Gründe der Erwerbslosigkeit	Anzahl	Prozent
Stellensuche bisher erfolglos	13	48,1
Möchte Wohnort nicht verlassen	3	11,4
Stellenangebote entsprachen nicht meinen Vorstellungen	3	11,1
Suche Teilzeitstelle, angeboten werden nur Vollzeitstellen	2	7,4
Widme mich der Kindererziehung	2	7,4
Angebote schlecht bezahlt	1	3,7
Sonstiges	3	11,1

³⁰ Vgl.: Astheimer, Sven 2007: Die Mär von der Generation Praktikum, FAZ.net. URL: <http://www.faz.net/s/Rub6B15D93102534C72B5CF6E7956148562/Doc-E9D7C1CD2E9C247E4B8C81FE556AED87A-ATpl-Ecommon-Scontent.html> [Zugriff: 21.11.2007].

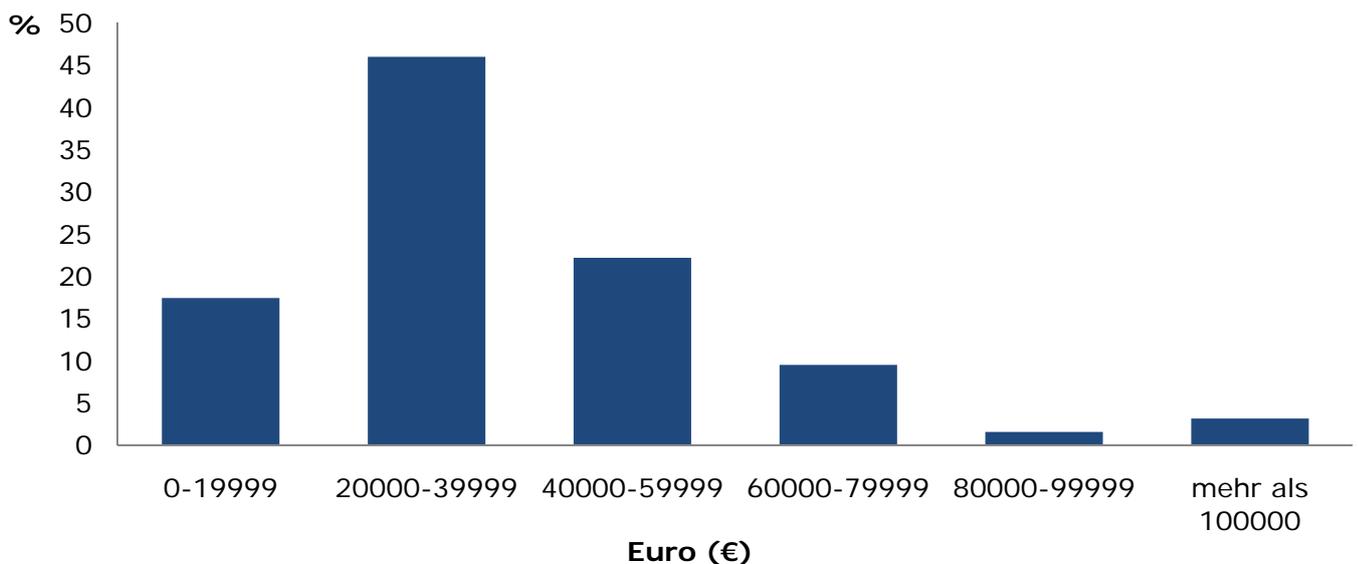
Obwohl in der Frage nur die aktuellen Arbeitslosen angesprochen werden sollten, antworteten mit 27 Absolventen mehr als die betroffenen zehn. Es wird angenommen, dass auch frühere Arbeitslose auf diese Frage geantwortet haben. Wie auch in anderen Bereichen der Arbeitswelt, gibt etwa die Hälfte (48,1%) der Befragten an, dass die Stellensuche für sie bis dato erfolglos verlief. Es lässt sich erkennen, dass sich nur zwei der Befragten der Kindererziehung widmen. Dies bestätigt den Trend der allgemeinen Kinderlosigkeit unter Absolventen in Deutschland³¹.

Die durchschnittliche Länge der Arbeitslosigkeit liegt bei 10,6 Monaten, wobei hier jedoch auf die Verzerrungen durch die jeweils einmalig vertretenen Extremwerte von 22, 36 bzw. 48 Monaten hingewiesen werden muss.

2.4.7 Einkommen

Das Märchen vom hohen Verdienst

Abbildung 25: Bruttoverdienst per Anno



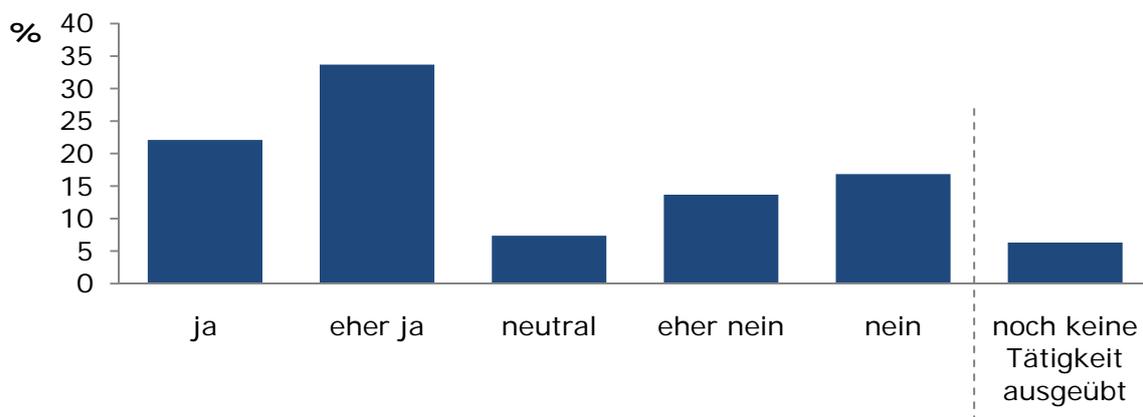
³¹ Vgl.: Jahr, Volker 1995: 12.

Die Absolventen verdienen im Schnitt ca. 37.000€ brutto pro Jahr. Daraus ergibt sich ein Einkommen von ca. 3.070 € im Monat. Bundesweit lag der Durchschnitt bei Angestellten laut dem Statistischen Bundesamt im ersten Quartal 2007 bei 3.148 € monatlich³². Es wird also deutlich, dass Absolventen eventuell Abstriche beim Lohn zu verzeichnen haben. Fakt ist jedoch auch, dass auch unter Politikwissenschaftlern Spitzenverdiener vorhanden sind. So liegt das Einkommen eines Befragten bei 125.000 € im Jahr. Hinzuweisen ist hier auf die große Spannweite von 115.000 €. Eine Korrelation zwischen dem Alter und dem Einkommen zeigt, dass erst mit steigendem Alter mit einem höheren Einkommen zu rechnen ist.

2.4.8 Zufriedenheit mit erster Stelle

Selten vom Hörsaal in den Traumjob

Abbildung 26: Zufriedenheit mit der ersten Beschäftigung



Zusammengenommen gaben immerhin fast drei Fünftel der Befragten an, zufrieden (21,9%) oder eher zufrieden (33,3%) mit der ersten Beschäftigung gewesen zu sein. Dem gegenüber bewerteten drei von zehn (29,9%) ihre erste Arbeitsstelle negativ. Daraus lässt sich schließen, dass Absolventen bei der ersten Stelle unter Umständen Abstriche machen und Tätigkeiten in Kauf nehmen müssen, die nicht den eigenen Wünschen entsprechen.

³² Statistisches Bundesamt Online: Bruttoverdienste 2008. URL: <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Navigation/Statistiken/VerdiensteArbeitskosten/Bruttoverdienste/Bruttoverdienste.psm1> [Zugriff: 24.05.2008].

3. Zusammenfassung & Fazit

Autor: Markus Hoppe

Demographische Daten

An der Umfrage beteiligten sich 98 Absolventen mit einem durchschnittlichen Alter von 36 Jahren. Knapp jeder zweite Befragte erreichte die Zulassung für das Studium nur über ein Fachabitur, wobei gut zwei Fünftel der Absolventen ihr Studium auf Umwegen begannen und zuvor eine vollwertige Berufsausbildung abgeschlossen hatten. Auch das Bildungsniveau unter den Eltern der befragten Absolventen liegt im bundesweiten Vergleich aller Studierenden auf einem relativ niedrigen Niveau - so verfügen fast drei Viertel der Eltern über keinen Hochschulabschluss. In punkto Familienplanung von Akademikern bestätigt sich der allgemeine Trend der Kinderlosigkeit, wobei die Politikwissenschaftler in dieser Studie besonders davon betroffen sind. Fast drei Viertel der Befragten haben keine Kinder.

Rückblickende Bewertung des Studiums

Insgesamt mussten vergleichsweise viele Absolventen während des Studiums arbeiten und konnten sich somit nicht in vollem Umfang ihrer Ausbildung widmen. Dabei war der inhaltliche Bezug zwischen Studium und Nebenjob zumeist gering. Da der Studiengang viele Wahlmöglichkeiten bezüglich der inhaltlichen Vertiefung bietet, ergibt sich bei der Belegung von Nebenfächern bzw. Schwerpunkten kein klarer Trend. Die Absolventen wählten diese in den verschiedensten Bereichen, wobei Geschichte und Psychologie am häufigsten ausgesucht wurden. Auch die Fachbereiche der Diplomarbeit wurden sehr unterschiedlich gewählt. Das Gebiet „Internationale Beziehungen“ sticht hier mit einem guten Viertel heraus. Allerdings bewertet weniger als jeder Fünfte das durch die Diplomarbeit erworbene Wissen für den Berufseinstieg als relevant.

Bei der Bewertung der Nützlichkeit des gesamten Studiums für den Beruf, ergibt sich eine positive Bilanz. Die deutliche Mehrheit der Befragten beurteilt ihre Ausbildung rückblickend als „eher nützlich“ oder „sehr nützlich“. Dementsprechend würden sich auch neun von zehn Absolventen wieder für ein Politikstudium entscheiden. Insgesamt wurde vor allem das inhaltliche und personelle Studienan-

gebot des Instituts als gut bewertet. Faktoren wie die Verfügbarkeit von Literatur oder der Zugang zu EDV-Diensten wurden nur durchschnittlich beurteilt. Nachholbedarf für das Institut gibt es aus der Sicht der Absolventen insbesondere bei der Unterstützung für Praktika, bei der Berufsvorbereitung und beim Knüpfen von Karrierenetzwerken. Zu erwähnen gilt, dass der letzte Kritikpunkt mittlerweile durch Institutionen wie das PSN oder das Alumni-Netzwerk „VdFuF“ entschärft wurde.

Das Absolvieren von Praktika wurde von den Befragten hinsichtlich ihrer beruflichen Laufbahn überwiegend als sehr wertvoll betrachtet. Im Hinblick auf die Bereiche, in denen praktische Erfahrungen erworben wurden, zeigt sich eine breite Streuung mit leichter Präferenz zum Mediensektor. Umso erstaunlicher, dass gut ein Drittel der Befragten diese Möglichkeit nicht nutzte und kein Praktikum absolvierte. Bemängelt wurde insbesondere die Unterstützung des Instituts bei der Suche nach einem Praktikum. Zu erwähnen gilt, dass sich dieser Missstand im Zuge der Umstellungen von Diplom auf Bachelor bzw. Master nachdrücklich verändert hat, da Praktika mittlerweile verpflichtend sind. Auch das PSN leistet dazu auf seiner Homepage mit der Praktikums- und Nebenjobbörse einen Beitrag.

Die Diplomnote der Befragten liegt im Durchschnitt bei 1,9 und im Mittel studierten die Absolventen 15,4 Semester. In beiden Fällen gibt es jedoch viele Ausreißer nach oben und nach unten.

Übergang zum Beruf

Bei Bewerbungen griffen die Absolventen zumeist auf Stellenanzeigen zurück, den größten Erfolg aber versprachen Bewerbungen über Kontakte. Daher sollten Studierende frühzeitig versuchen, Verbindungen zu Lehrenden und zu Arbeitgebern zu knüpfen. Auch hier können persönliche Netzwerke wie das PSN oder der VdFuF für den Berufseinstieg viel wert sein. Trotz der Wichtigkeit von Kontakten ergibt sich aus der Umfrage, dass auch Initiativbewerbungen sinnvoll sind und Studenten diese nutzen sollten. Für Stellenanzeigen gilt, dass Absolventen sich auch auf solche melden sollten, die nicht explizit für Politikwissenschaftler ausgeschrieben sind. Denn nicht selten passen die Fähigkeiten von Politikwissenschaftlern ins Profil der Suchenden, ohne das sie explizit angegeben werden. Bei der Frage, welche Faktoren aus Sicht der Bewerber entscheidend bei der Vermittlung eines Arbeitsplatzes sind, ergeben sich folgende Ergebnisse: Abseits der tatsäch-

lichen Fachkompetenz ist die Vermarktung des eigenen Lebenslaufs am wichtigsten. Dementsprechend gilt für Studierende, besonderes Augenmerk auf das persönliche Auftreten und die Gestaltung von Bewerbungsmappen zu richten. An zweiter Stelle der Wichtigkeit für Arbeitgeber stehen bereits gesammelte Berufserfahrungen und absolvierte Praktika. Als wichtige Grundvoraussetzung wird von Absolventen die Bereitschaft zur Mobilität verlangt, worauf sich Studierende schon während des Studiums einstellen sollten. Grundlegende EDV-Kenntnisse, wie beispielsweise Office-Anwendungen, gelten als ähnlich bedeutsame Voraussetzungen. Studienspezifische Faktoren wie die Examensnote oder die Studierendauer werden dagegen weniger als die vorherigen Aspekte beachtet.

Bei der Frage, welche Schlüsselqualifikationen besondere Bedeutung für die berufliche Laufbahn haben, stechen rhetorische Fähigkeiten, Teamfähigkeit, Recherchekompetenz und analytisches Denkvermögen hervor. Das Studium darf sich somit nicht auf die Vermittlung von Fachwissen beschränken. Die Lehrenden müssen darauf bedacht sein, zusätzliche Angebote zu machen. Studierende müssen ihrerseits die Angebote der Universität aktiv nutzen und als Chance, nicht als lästige Pflichterfüllung begreifen.

Beim Anspruch an die erste Tätigkeit zeigen sich die Absolventen bescheiden. Als sehr wichtig wird – jenseits aller Bedingungen des Arbeitsplatzes – zunächst angegeben, überhaupt eine Stelle zu finden. Allerdings gilt eine interessante, erfüllende Tätigkeit mittelfristig als ähnlich wichtig. Der Wunsch nach einer unbefristeten Stelle, das Bedürfnis einen ausbildungsadäquaten Beruf zu finden und die Möglichkeiten zum Aufstieg sind den Absolventen dagegen weniger wichtig. Beim Einkommen, der Wohnortnähe des potenziellen Arbeitgebers und den Arbeitszeiten zeigen sich die Absolventen am ehesten zu Eingeständnissen bereit.

Bei der Frage, welche im Studium erworbenen Wissensgebiete im Beruf am häufigsten angewandt werden, zeigt sich ein überraschendes Bild. Es fällt auf, dass überwiegend die Kenntnisse aus Nebenfächern im Beruf von Nöten sind, allen voran wirtschaftswissenschaftliche Fähigkeiten. Danach folgt das in den Studienschwerpunkten erworbene Wissen, besonders aus dem Bereich „Kultur und Kommunikation“. Vergleichsweise wenig Anwendung im Beruf findet das Erlernete aus den Bereichen der Politikwissenschaft. Das Schlusslicht bildet das Fachgebiet „Internationale Beziehungen“. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass Politikwissenschaft für viele Absolventen in erster Linie ein Werkzeug zur Aneignung be-

stimmter Fähigkeiten - wie zum Beispiel Rhetorik - ist. Das erworbene Wissen ist oftmals nur im Zusammenspiel mit Nebenfächern und Schwerpunkten wertvoll. Somit gilt, dass Studierende sich möglichst interdisziplinär bilden und Dozenten sie dabei – beispielsweise durch fächerübergreifende Seminare – unterstützen sollten.

Bezüglich der Zeit zwischen Beendigung des Studiums und dem Beginn der ersten Tätigkeit ergibt sich ein ermutigendes Bild. Alle Befragten gingen innerhalb des ersten Jahres nach Ende des Studiums einer Tätigkeit nach, insgesamt beträgt die durchschnittliche Übergangszeit weniger als einen Monat.

Karriere der Befragten

Bezüglich der von den Absolventen eingeschlagenen Berufe zeigt sich eine große Vielfalt. Die häufig kritisierte Ausbildung von Gesellschaftswissenschaftlern als Generalisten versteht diese Studie ausdrücklich als Chance. Politikwissenschaftler sind vielfältig einsetzbar und in den unterschiedlichsten Beschäftigungsverhältnissen aktiv - von Key-Account-Managern bei großen Computerfirmen über Abteilungsleiter von Wirtschaftsunternehmen bis hin zu Journalisten. Es zeigt sich, dass die Befragten in ziemlich unterschiedlichen Branchen einen Beruf finden können, wobei die freie Wirtschaft den größten Bereich ausmacht.

Etwa ein Viertel der Befragten arbeitet in einer Teilzeitstelle. Das deutet darauf hin, dass – insofern die Teilzeit nicht freiwillig gewählt wurde - jeder Vierte zumindest anfangs Eingeständnisse bei der Art des Arbeitsverhältnisses machen musste. Zugeständnisse müssen die Absolventen auch bei der Befristung der Anstellung machen, da fast jeder zweite eine zeitlich fixierte Tätigkeit ausübt und dadurch tendenziell eher zu Jobwechseln gezwungen werden kann. Etwa drei Viertel der Befragten arbeitet als Angestellte, jeder zehnte ist Freiberufler. Entgegen der medialen Berichterstattung - Schlagwort: Generation Praktikum - spielen Praktikumsverhältnisse eine zu vernachlässigende Größe.

Die Arbeitslosenquote unter den Absolventen liegt bei 10%, wenngleich diese Zahl aufgrund der rund 100 Befragten nicht zu hoch bewertet werden darf. Die Absolventenumfragen aus Köln und Marburg sowie bundesweite Studien, ermittelten Arbeitslosenquoten von deutlich unter 5%.

Die Politikwissenschaftler dieser Studie müssen bei einem durchschnittlichen Brutto-Jahreseinkommen von 37.000 € im Vergleich zu anderen Akademikern Zugeständnisse machen. Allerdings ist dabei zu bemerken, dass das Durchschnittsalter der Befragten mit 36 Jahren eher niedrig ist und Einkommen mit zunehmendem Alter erfahrungsgemäß steigen.

Bezüglich der Zufriedenheit mit der ersten Arbeitsstelle nach dem Studium, zeigten sich fast ein Drittel der Absolventen enttäuscht. Daraus lässt sich schließen, dass Studierende der Politikwissenschaft ggf. Abstriche bei ihrer ersten Tätigkeit in Kauf nehmen müssen.

Fazit

Festzuhalten bleibt, dass die Studie des PSN viele ermutigende Erkenntnisse hervorbringt. Auch wenn viele Absolventen nur noch wenig mit politikwissenschaftlichen Inhalten im Beruf zu tun haben, gilt das Studium als wertvolles Instrument, welches zu auf dem Arbeitsmarkt gefragten Fähigkeiten verhilft. Dennoch wurden auch Schwächen in der Lehre und bei der Studiengestaltung erkannt. Studierende und Dozenten sollten die Anregungen dieser Studie aufnehmen und die notwendigen Verbesserungen einleiten.

Es wurde die Erkenntnis gewonnen, dass Absolventen sich als Politikwissenschaftler auf Eingeständnisse beim Beruf einstellen müssen, gerade bei der ersten Beschäftigung. Dennoch bestätigt sich für die Studierenden am Institut für Politikwissenschaft der Universität Duisburg-Essen der Eindruck, dass sie hervorragend auf den Beruf vorbereitet werden. Daher muss sich kein Studierender mit diesem Abschluss verstecken – im Gegenteil, ihm stehen viele Türen offen.

4. Verzeichnisse

4.1 Literaturverzeichnis

Achterhold, Gunda: Arbeitsmarkt für Politologen - Die Legende vom Taxifahrer; in: FAZ.NET (Hrsg.) vom 31.10.2005, URL: <http://www.faz.net/s/RubF3CE08B362D244869BE7984590CB6AC1/Doc~E8BAED0D21D334A71B1571389CFE73CF~ATpl~Ecommon~Scontent.html> [Zugriff: 21.11.2007]

Astheimer, Sven: Die Mär von der Generation Praktikum; in: FAZ.net (Hrsg.) vom 18.05.2006; URL: <http://www.faz.net/s/Rub6B15D93102534C72B5CF6E7956148562/Doc~E9D7C1CD2E9C247E4B8C81FE556AED87A~ATpl~Ecommon~Scontent.html> [Zugriff: 21.11.2007]

Berufsberatung CH: Berufsmöglichkeiten nach einem Studium der Politikwissenschaft URL: <http://berufsberatung.ch/dyn/6010.asp?branche=706.0&ref=fachgebiet&refid=7> [Zugriff: 21.11.2007]

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2003 - 17. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks; Bonn 2004

Habenicht, Karin/ **Ortenburger**, Andreas/ **Tegethoff**, Hans Georg: Absolventenbefragung an der Fakultät der Sozialwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum, in: BISS – Berufsfeldorientierung im sozialwissenschaftlichen Studium - Ein Leuchtturmprojekt an der Fakultät für Sozialwissenschaft; Bochum 2002
URL: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/sowi/studium/sopra/pdfs/BISS.pdf> [Zugriff: 21.11.2007]

Institut für Politikwissenschaft der Universität Duisburg-Essen Online: Das Institut
URL: <http://www.uni-due.de/politik/institut.php> [Zugriff: 21.11.2007]

Jahr, Volker/**Frechenhäuser**, David/ **Büchner**, Thorsten/ **Galgon**, Thomas: Marburger PolitologInnen auf dem Arbeitsmarkt revisited: Die Jahrgänge 1993-2000, in: Hecker, Wolfgang/ Klein, Joachim/ Rupp, Hans Karl: Politik und Wissenschaft - 50 Jahre Politikwissenschaft in Marburg. Bd. 2: Perspektiven. Lit-Verlag, Münster 2003, S. 401-443.

Statistisches Bundesamt Online: Bruttoverdienste 2008. URL: <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Navigation/Statistiken/VerdiensteArbeitskosten/Bruttoverdienste/Bruttoverdienste.psmf> [Zugriff: 21.11.2007]

Statistisches Bundesamt Online: Hochschulstatistik: Durchschnittliche Fachstudien-dauer deutscher Erstabsolventen in der Prüfungsgruppe Diplom (Universität) in den 20 beliebtesten Studienfächern in den Prüfungsjahren 1993 und 2000.

URL: www.destatis.de/download/hoch/tab12_2.xls [Zugriff: 21.11.2007]

Stolz, Matthias: Generation Praktikum, in: Zeit Online vom 31.03.2005. URL:

http://www.zeit.de/2005/14/Titel_2fPraktikant_14 [Zugriff: 21.11.2007]

Thull, Eva: Kölner Politikwissenschaftlerinnen und Politikwissenschaftler in Studium und Beruf - Ergebnisse einer Absolventenbefragung, Köln 2004.

URL: http://www.fachportal-paedagogik.de/start_neu.html [Zugriff: 21.11.2007]

Wagner, Christian: Politikwissenschaft und Arbeitsmarkt; in: Mols, Manfred/ Lauth, Hans-Joachim/ Wagner, Christian (Hrsg.): Politikwissenschaft: Eine Einführung; 4. Auflage, Paderborn 2003.

Walser, Jörg: Hochschulranking 2007 - Fachbeschreibung Politikwissenschaft, in: Zeit-Online (Hrsg.). URL: <http://www.das-ranking.de/che8/CHE?module=WasIst&do=show&esb=28> [Zugriff: 21.11.2007]

ZEIT Studienführer 2005/2006: Fachbeschreibung: Politik-/Sozialwissenschaft, Hamburg 2005

4.2 Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Bedeutung
Abb.	Abbildung
bzw.	beziehungsweise
etc.	et cetera
Kap.	Kapitel
S.	Seite(n)
Tab.	Tabelle
URL	Uniform Resource Locator (Quellverzeichnis im Internet)
vgl.	vergleiche

4.3 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis:

	Seite
Abbildungen:	
Abbildung 1: Geschlecht	9
Abbildung 2: Berufsausbildung vor dem Studium	11
Abbildung 3: Gesamtnote im Studium	12
Abbildung 4: Studiendauer	13
Abbildung 5: Nützlichkeit des Studiums für den Beruf	15
Abbildung 6: Wieder Politikwissenschaft?	16
Abbildung 7: Wie wichtig waren Ihnen folgende Aspekte im Studium?	17
Abbildung 8: Wie beurteilen Sie folgende Aspekte des Studienangebots?	18
Abbildung 9: Fachliche Vertiefungsmöglichkeiten	18
Abbildung 10: Zugang zu Praktika	19
Abbildung 12: Bezug zwischen Nebenjob und Studium	21
Abbildung 11: Arbeit während des Studiums	21
Abbildung 13: Praktika absolviert?	22
Abbildung 14: genutzte Bewerbungsformen	25
Abbildung 15: Nützlichkeit von Bewerbungsformen	26
Abbildung 16: Welche Faktoren spielen bei der Stellensuche eine Rolle?	27
Abbildung 17: Wie wichtig waren Schlüsselqualifikationen für die berufliche Laufbahn?	29
Abbildung 18: Wie wichtig waren folgende Aspekte bei der Stellensuche?	30
Abbildung 19: Wie häufig benötigen Sie Wissen aus Nebenfächern für die derzeitige Tätigkeit?	32
Abbildung 20: Wie häufig benötigen Sie Wissen aus den Studienschwerpunkten für die derzeitige Tätigkeit?	32
Abbildung 21: Wie häufig benötigen Sie Wissen aus Fachgebieten	32
Abbildung 22: Branchen der momentanen Beschäftigung	37
Abbildung 23: Arbeitsverhältnis der momentanen Beschäftigung	38
Abbildung 24: Arbeitsrechtlicher Status der momentanen Beschäftigung	39
Abbildung 25: Bruttoverdienst per Anno	41
Abbildung 26: Zufriedenheit mit der ersten Beschäftigung	42
Tabellen:	
Tabelle 1: Nebenfächer und Studienschwerpunkt	14
Tabelle 2: Fehlende Aspekte während des Studiums	20
Tabelle 3: Praktikabereiche	23
Tabelle 4: Gründe der Erwerbslosigkeit	40

5. Anlagen

5.1 Fragebogen



**FACHBEREICH
GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN
INSTITUT FÜR POLITIKWISSENSCHAFT**

Prof. Dr. Dr. Karl-Rudolf Korte
- Geschäftsführender Direktor -

Telefon: (0203) 379-2041
Fax: (0203) 379-2318
E-Mail: krkorte@uni-duisburg-essen.de

Sekretariat: Monika Bähitz
Telefon: (0203) 379-2022
Fax: (0203) 379-2318
E-Mail: Monika.Baehitz@uni-due.de

Gebäude: LF 329, Lotharstr. 65, Campus Duisburg

Datum: 30.10.2006

ABSOLVENTENBEFRAGUNG

Zur Verbleibstudie Duisburger & Essener Politikwissenschaftler

Liebe Absolventin, lieber Absolvent,

um unsere Hilfestellungen und Vorbereitungen für den Berufseintritt unserer politikwissenschaftlichen Absolventen zu verbessern, bitten wir um Ihre Mithilfe bei einer Umfrage. Diese wurde vom Politikwissenschaftlichen Studenten-Netzwerk (PSN) initiiert und erarbeitet und von unserem bereits etablierten Verein der Freunde & Förderer des Instituts für Politikwissenschaft e.V. (VdFuF) unterstützt.

Ziel ist es, Erkenntnisse darüber zu erlangen, wie das Studium berufsorientierter gestaltet werden kann. Hierbei sind vier Fragestellungen von Interesse: Inwiefern haben Sie sich im Studium auf den Beruf vorbereitet? Wie bewerten Sie nachträglich den Studiengang? Wie ging Ihr Übergang zum Beruf vonstatten und welche berufliche Position bekleiden Sie gegenwärtig? Weitere Hinweise zum Fragebogen entnehmen Sie bitte der zweiten Seite.

Wenn Sie Interesse an den Ergebnissen haben, können Sie sich auf der Homepage des Studentennetzwerks unter www.p-s-n.org in einen Newsletter eintragen. Zudem werden die Erkenntnisse der Studie auf der Veranstaltung „Politikwissenschaftler im Beruf“ im Wintersemester 2006/2007 präsentiert. Dazu erhalten Sie rechtzeitig weitere Informationen auf unseren Internetseiten.

Anliegend haben wir noch einige Informationen über die aktuellen Aktivitäten am Institut angefügt. Wir hoffen, Sie bei einer der vielfältigen Veranstaltungen bald wieder zu sehen!

Wir bedanken uns recht herzlich für Ihre Unterstützung.



VdFuF-Vorsitzender
(Prof. Dr. Dr. Karl-Rudolf Korte)



PSN-Sprecher
(Markus Hoppe)

Forsthausweg 2
47057 Duisburg
Tel.: (0203) 379-0
Fax: (0203) 379-3333
Nachbriefkasten
Gebäudeeingang LG

Universitätsstraße 2
45141 Essen
Tel.: (0201) 183-1
Fax: (0201) 183-2151
Nachbriefkasten
Gebäudeeingang T01

Universitätskasse Bochum
Konto 1 300 516
Sparkasse Bochum
BLZ 430 500 01
www.uni-duisburg-essen.de

ÖPNV-Duisburg:
Straßenbahn Linie 901
Bus Linien 924, 926, 933
ÖPNV-Essen:
U-Bahn Linien 11, 17, 18
Straßenbahn Linien 101, 103, 105, 109
Bus Linien CE 45, CCE47, D16, 166, 176, 188, 196

ABSOLVENTENBEFRAGUNG PSN/ VdFuF 2006

1. STUDIENVERLAUF

Im ersten Teil des Fragebogens möchten wir einen Eindruck davon gewinnen, wie Sie Ihr Studium der Politikwissenschaft gestaltet haben.

1.1 Mit welcher Zugangsberechtigung sind Sie zu Ihrem Studium zugelassen wurden?

- Allgemeine Hochschulreife
- Fachhochschulreife

1.2 In welchem Jahr haben Sie Ihr Politikstudium begonnen und wann haben Sie es abgeschlossen?

(nicht zutreffendes streichen)

Beginn WS: _____

Abschluss WS/SS: _____

1.3 Sind sie während des Studiums aus einem anderen Fach zum Hauptfach Politikwissenschaft gewechselt?

- Ja, und zwar vom Fach: _____
- Nein

1.4 Haben Sie im Verlauf Ihres Studiums die Hochschule gewechselt?

- Ja, und zwar im WS/SS _____ von der Universität _____ nach Duisburg
- Nein

1.5 Welche Nebenfächer bzw. Schwerpunkte haben Sie gewählt?

1. Nebenfach: _____

2. Nebenfach bzw. Schwerpunkt: _____

1.6 Mit welcher Gesamtnote haben Sie Ihr Studium abgeschlossen?

_____ (Zensur, z.B. 2,4)

1.7 In welchem Bereich bzw. Fachgebiet haben Sie Ihre Diplomarbeit geschrieben?

1.8 War das durch die Diplomarbeit erworbene Wissen für den Berufseinstieg relevant?

- Ja
- Teilweise
- Nein, überhaupt nicht

1.9 Haben Sie vor Beginn Ihres Studiums eine Berufsausbildung abgeschlossen?

- Ja, und zwar als: _____
- Nein

ABSOLVENTENBEFRAGUNG PSN/ VdFuF 2006

1.10 Waren Sie vor Beginn Ihres Studiums in diesem Berufsfeld tätig?

- Ja
- Nein

1.11 Haben Sie während des Studiums gearbeitet?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Ja, regelmäßig in den Semesterferien
- Ja, regelmäßig während des Semesters, durchschnittlich _____ Stunden pro Woche
- Nur sporadisch
- Nein (→ weiter mit 1.13)

1.12 Wie groß war der Bezug dieser Arbeit zu Ihrem Studium der Politikwissenschaft?

kein Bezug großer Bezug

1.13 In welchem Umfang haben Sie Praktika absolviert?

- Ich habe nie ein Praktikum absolviert (→ weiter mit 1.16)
- Ich habe _____ (Anzahl) Praktika im Umfang von insgesamt _____ Monaten absolviert

1.14 In welchen Bereichen haben Sie die Praktika absolviert?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Erwachsenenbildung
- Journalismus, Medien
- Parteien, Parlamente
- Öffentliche Verwaltung
- Stiftungen, Gewerkschaften, Verbände
- Internationale Institutionen, Organisationen
- Universität, Forschungseinrichtungen
- Unternehmensberatung
- Sonstige: _____

1.15 Welchen Nutzen brachten die Praktika mit sich?

(Mehrfachnennungen möglich!)

- Hilfe bei Entscheidungsfindung über spätere Tätigkeiten
- Knüpfen von Praxiskontakten, die beim späteren Berufseinstieg nützlich waren
- Praktika waren eher ein Job mit wenig Bezug zum Studium
- Verunsicherung über Ihre weitere Lebensgestaltung und Berufsperspektive
- keine nennenswerten Auswirkungen
- Sonstige: _____

1.16 Haben Sie im Bereich Sozialwissenschaften promoviert oder planen Sie zu promovieren?

- Ja, ich promoviere gerade
- Ja, ich habe promoviert
- Nein, aber ich plane es
- Nein, und ich plane es nicht

ABSOLVENTENBEFRAGUNG PSN/VdFuF 2006

2. BEWERTUNG DES STUDIUMS

Nachfolgend möchten wir herausfinden, welche Aspekte Ihres Studiums Sie rückblickend für besonders nützlich halten.

2.1 Wie wichtig waren Ihnen folgende Aspekte während des Studiums?

Table with 2 columns: Aspect (e.g., 'Möglichst kurze Studiendauer'), and Rating (unwichtig to wichtig scale).

2.2 Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte Ihres Studiums?

Table with 2 columns: Aspect (e.g., 'Zugang zu Praktika'), and Rating (schlecht to gut scale).

2.3 Was haben Sie während Ihres Studiums vermisst?

Three horizontal lines for text input.

ABSOLVENTENBEFRAGUNG PSN/VdFuF 2006

2.4 Würden Sie sich im Rückblick wieder für das Studium der Politikwissenschaft entscheiden?

- Radio button options for 'ja' and 'nein' with various conditions.

2.5 Wie bewerten Sie rückblickend die Nützlichkeit Ihres Politikstudiums?

Rating scale for 'nicht nützlich' to 'nützlich'.

3. ÜBERGANG ZUM BERUF

Die folgenden Fragen sollen uns einen Einblick über den Zeitraum zwischen dem Abschluss Ihres Studiums und dem Einstieg in Ihr Berufsleben geben.

3.1 Welche Bewerbungsformen waren für Sie erfolgreich?

(Mehrfachnennungen möglich)

Table with 2 columns: Application form (e.g., 'Antworten auf Stellenanzeigen'), and Rating (nicht erfolgreich to nicht genutzt scale).

Table with 2 columns: Factor (e.g., 'Hinweise von während des Studiums geknüpften Praxiskontakten'), and Rating (0 to 5 scale).

3.2 Wie groß war Ihrer Meinung nach der Einfluss folgender Faktoren bei Ihrer Stellensuche?

Table with 2 columns: Factor (e.g., 'Examensnote'), and Rating (kein Einfluss to großer Einfluss scale).

ABSOLVENTENBEFRAGUNG PSN/ VdFuF 2006

- Image der Universität
- Bereitschaft zur Mobilität
- Bewerbungsmappe/Lebenslauf
- Sonstige Faktoren:

- _____

3.3 Wie wichtig waren Ihnen die folgenden Aspekte bei der Stellensuche?

- | | unwichtig | ∞ | wichtig |
|--|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Interesse an der Tätigkeit an sich | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Aufstiegsmöglichkeiten | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Unbefristete Beschäftigung oder Aussicht auf diese | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Nähe zum bisherigen Wohnort | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Guter Ruf des Unternehmens | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Höhe des Einkommens | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Flexibilität der Arbeitszeit | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Möglichkeit zur beruflichen Fortbildung | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Ausbildungsadäquate Beschäftigung | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Überhaupt einen Arbeitsplatz zu haben | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Sonstige: _____ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

4. AKTUELLE BERUFLICHE SITUATION

In diesem Abschnitt bitten wir Sie, einige Fragen zu Ihrem derzeitigen Beschäftigungsstatus zu beantworten.

4.1 Welche Tätigkeiten haben Sie nach Ihrem Studium ausgeführt?

Wichtig: Falls Sie arbeitslos waren, bitte notieren Sie auch diesen Zeitraum in der Tabelle!

Tätigkeit	von – bis			1	2	3	4	5	6
	A	B	C						
Z.B. Journalistin	'95	'04							

^A Arbeitsverhältnis: 1 Vollzeit / 2 Teilzeit / 3 Jobben / 4 Arbeitslos
^B Arbeitsrechtlicher Status: 1 Angestellter / 2 Beamter/ 3 Arbeiter / 4 Selbständiger/ 5 Freiberufler/ 6 Praktikant
^C Befristete Stelle: 1 ja / 2 nein

ABSOLVENTENBEFRAGUNG PSN/ VdFuF 2006

4.2 Sind Sie zurzeit in einem festen Arbeitsverhältnis?

- Ja (→ weiter mit 4.5)
- Nein

4.3 Aus welchen Gründen sind Sie zurzeit erwerbslos?

- (Mehrfachnennungen möglich!)
- Meine Stellensuche war bisher erfolglos
 - Die vorhandenen Stellenangebote entsprachen nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen
 - Die angebotenen Stellen waren zu schlecht bezahlt
 - Ich suche eine Teilzeitstelle, angeboten werden aber eher Vollzeitstellen
 - Ich möchte meinen gegenwärtigen Wohnort nicht verlassen
 - Ich widme mich der Kindererziehung
 - Ich befinde mich in einer Aus- und Weiterbildung
 - Ich habe andere Prioritäten als einen festen, reglementierten Arbeitsplatz
 - Sonstige: _____

4.4 Seit wie vielen Monaten sind Sie arbeitslos?

Seit _____ Monat/en (→ weiter mit 4.7)

4.5 Wie hoch ist Ihr jährliches Bruttoeinkommen?

_____ EUR

4.6 Wie häufig benötigen Sie für Ihre derzeitige Tätigkeit Kenntnisse aus folgenden Bereichen?

Bitte denken Sie dabei nur an die Kenntnisse, die Ihnen während des Studiums in diesen Bereichen auch tatsächlich vermittelt wurden

	nie	∞	ständig	nicht vermittelt
Kommunal- und Regionalpolitik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeits- und Sozialpolitik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Politisches System der BRD	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Internationale Beziehungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verwaltungswissenschaften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Empirische Sozialforschung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kultur und Kommunikation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verwaltungs- und Wirtschafts-Organisation im Wandel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Soziologie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Soziale Arbeit und Erziehung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wirtschaftswissenschaften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Recht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geographie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Psychologie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Philosophie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

ABSOLVENTENBEFRAGUNG PSN/ VdFuF 2006

4.7 Wie wichtig waren folgende Schlüsselqualifikationen für Ihre berufliche Laufbahn?

	unwichtig ⇄ wichtig
Teamfähigkeit	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Statistische Kenntnisse	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Analytisches Denken	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Recherchekompetenz	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Rhetorische Fähigkeiten	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Verfassen wissenschaftlicher Texte	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Sonstige:	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
_____	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

4.8 Entsprach Ihre erste berufliche Tätigkeit Ihren Wünschen?

eher ja ⇄ eher nein

Ich habe nach Studienabschluss bisher keine berufliche Tätigkeit ausgeübt

5. PERSÖNLICHE ANGABEN

Zum Ende des Fragebogens bitten wir Sie um einige allgemeine Angaben zu Ihrer Person.

5.1 Geschlecht:

männlich
 weiblich

5.2 In welchem Jahr sind Sie geboren?

5.3 Wie viele Kinder haben Sie?

_____ Kind/er

5.4 Haben Ihre Eltern eine abgeschlossene Hochschul- oder Fachhochschulausbildung?

Ja, beide
 Ja, nur meine Mutter
 Ja, nur mein Vater
 Nein, keiner von beiden

Wir danken Ihnen herzlich für die Beantwortung des Fragebogens! Sie helfen uns, Studium und Lehre an der Universität Duisburg-Essen weiter zu verbessern.

5.2 Auflistung der beruflichen Tätigkeiten *

* (teilweise zusammengefasst)

- Account Manager
- Angestellte Hotellerie
- Angestellter
- Angestellter öffentlicher Dienst
- Arbeitslos
- Arbeitsvermittlerin
- ARGE
- Assistent
- Beamter Kommunalverwaltung
- Bewerbungsberaterin
- Call Center Agent
- Consultant
- Dienstleister
- Dolmetscherin
- Fallmanager Arge
- Forschungsreferent
- Freiberufler
- Geschäftsführer
- Grafisch-technische Assistentin
- Hotel-Management
- Hotel-Rezeption
- Internet-Beratung
- Interviewer
- IT-Product Specialist
- Jobben und Auslandspraktikum
- Job-Coach
- Journalist
- Kaufmännische Angestellter
- Krankenhauskoordinator
- Krankenschwester
- Kulturmanagerin
- Landeskoordinatorin NRW Die Linke
- Lehrbeauftragter
- Lehrtätigkeit
- Leiterin offene Ganztagschule
- Leitung Finanzmanagement
- LKW-Fahrer
- Lobbyismus/Pressearbeit
- Marketing-Manager
- MBA-Studium International Marketing
- Moderatorin
- Museumsmitarbeiterin
- Pädagogischer Mitarbeiter
- Personalentwickler
- Personalreferentin
- Praktikant
- PR-Berater
- Projektmitarbeiter
- Projektmanager
- Promotionsstipendiant
- Redakteur
- Redaktionsvolontär
- Referent
- Requisiteur
- Sachbearbeiter
- Senior Researcher
- Sozialarbeiterin
- Sozialberatung
- Sozialpädagogischer Betreuer
- Sozialwissenschaftler
- Tätigkeit als Betriebsrat
- Texterin
- Unternehmensberater
- Verfahrensberaterin
- Verkäuferin
- Versicherungskaufmann
- Vertrieb Firmen-Großkunden
- Vertriebsbereichsleiter
- Verwaltungsangestellter
- VHS Lehrerin Politik/Geschichte
- Volontärin
- Weiterbildung Projektmanagement
- Werbekaufmann
- Wissenschaftlicher Berater
- Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Projektleiter